

BDF aktuell



- Internationale forstliche Entwicklungszusammenarbeit
- Arbeitskreis Europa





Zum Jahreswechsel wagen wir einen Blick über die deutschen Waldgrenzen hinaus und betrachten einige der interessantesten Projekte unserer Kolleginnen und Kollegen weltweit.



Spruch des Monats

Leben wie ein Baum, einzeln und frei, doch brüderlich wie ein Wald. Das ist unsere Sehnsucht.

Nazim Hikmet

INHALT

Aus dem Bund

Schutz durch Nutzung	4
Wald- und Biodiversitätsprojekte	6
Forest Landscape Restoration	8
Wald im Portfolio der KfW-Entwicklungsbank	10
Arbeiten im Forst- und Wald-Consulting	12
Die aktuelle EU-Waldpolitik	13

Aus den Ländern

BaWü: Eingangsamt für FRL ist A11	15
Bayern: 30 neue Stellen für Waldumbauoffensive	17
Berlin/BB: Auf ein gutes neues Jahr 2023	23
Hessen: Haben die FV ausgedient?	24
M-V: Alte Themen mit neuer Kraft	26
NDS: Evaluation AnwärterInnen-Ausbildung	27
NRW: Waldzustandsbericht 2022	29
RLP: Gutes Neues und Rückblick auf 2022	30
Saarland: Personalversammlung des LBTs	32
Sachsen: 16. Forstpolitisches Forum	33
Sachsen-A.: 8. dbb-Landesgewerkschaftstag	35
Thüringen: Neues Jahr, neues Glück	36
Bundesforst: Glückwunsch zur Wahl	37

Freud und Leid 38

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF); Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 65 700 102, Telefax (0 30) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion
Verantwortlicher Chefredakteur: Benjamin Kegel, c/o BDF-Bundesgeschäftsstelle, redaktion@bdf-online.de **Gesamtherstellung und Vertrieb:** Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538
Bestellschrift, Anzeigen: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, anzeigen@einfach-wilke.de, www.wilke-verbaende.de **Bezugsbedingungen:** BDF aktuell erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats. **Redaktionschluss:** am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten. **Landesredakteure:** Marlene Schmitt (BW); Robert Nörr (By); Uwe Honke (B, BB); Daniel Gerlach (He); Peter Rabe (MV); Jan-Cord Plesse (Nds); Ute Messerschmidt (NRW); Thomas Bublitz (RLP); Sybille Rauchheld (Saar); Wanda Kramer (SN); Astrid Eichler (LSA); Christian Rosenow (SH); Jens Düring (Th); Kathrin Hahne-Rees (Bundesforst) **Bildnachweise:** Sebastain Koch, GIZ (S. 1), WCS Madagascar (S. 4, 5), Martin Egbert, GIZ (S. 6), GIZ (S. 7), Niclas Hoegel, Fairventures Worldwide GmbH (S. 8, 9), Jonas Wresch, KfW (S. 10, 11), Rainer Städing (S. 13), Georg Jehle (S. 15), Regina Kille (S. 16), Astrid Schmidhuber, StMELF (S. 17), Angelika Basus, StMELF (S. 18), ZWFH (S. 20), Robert Nörr (S. 22), Bathelt (S. 22), Naturschutzhof Nettetel-Sassenfeld (S. 29), Gerd Buennagel (S. 32), BDF Landesverband Sachsen-Anhalt (S. 35), Oekom Verlag (S. 36), Horst D. Klein (S. 37)



Das **Kennwort** für den geschützten Internetzugang lautet im Januar/Februar: **welt** Benutzername: **bdf**



Ich wünsche Ihnen und euch für das Jahr 2023 Gesundheit, viel Glück und Erfolg. Neben den täglichen Herausforderungen in unseren Wäldern wird der BDF auch forstpolitisch wieder stark gefordert sein. Auf Bundesebene sind die Nationale Waldstrategie der Bundesregierung und die Novellierung des Bundeswaldgesetzes zu nennen. Beides sind sehr komplexe politische Vorhaben.

Jüngst hat uns schon der § 46 des aktuellen Bundeswaldgesetzes beschäftigt: Als Ausfluss des Kartellverfahrens zur kooperativen Holzvermarktung hatte der BDF im Jahr 2017 maßgeblich an der Formulierung des Paragraphen mitgewirkt, um forstliche Dienstleistungen für private und körperschaftliche Waldbesitzende durch öffentliche Forstverwaltungen und -betriebe weiterhin diskriminierungsfrei anbieten zu können. Diese Formulierung war damals einstimmig von Bundestag und Bundesrat beschlossen worden, was im parlamentarischen Tagesgeschäft wohl eher Seltenheitswert hat. Vereinbart war darin eine Evaluierung des Paragraphen im Einvernehmen durch Bundeslandwirtschafts- und Bundeswirtschaftsministerium erstmals im Jahr 2022 mit einer Berichtspflicht an den Deutschen Bundestag. Diese Evaluierung soll fortlaufend dann alle drei Jahre stattfinden. Der BDF ist davon überzeugt, dass die Formulierung sich bewährt hat und die periodische Evaluierung ein gutes Instrument ist, etwaige Fehlentwicklungen zu identifizieren und bei Bedarf gegenzusteuern.

Dass das Kartellverfahren trotz Schlappe der Initiatoren vor dem Bundesgerichtshof im Jahre 2018 noch lange nachwirkt, ist ja unter anderem auch an den sogenannten Schadenersatzklagen der Sägeindustrie zu spüren. In fünf Bundesländern hatten Unternehmen sogenannte Ausgleichsgesellschaften gegründet, um die Bundesländer auf rund 1 Milliarde Euro zu verklagen. In zwei Bundesländern haben sich diese Inkassogesellschaften nach angelsächsischem Vorbild vor Gericht schon blutige Nasen geholt. Aber man macht natürlich weiter,

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

FORSTWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND
Vorausschauend aus Tradition

weil man aus diesen Knebelverträgen offenbar gar nicht aussteigen kann. Der Vertrauensverlust zwischen Holz- und Forstwirtschaft – die eigentlich natürliche Marktpartner sind – ist gigantisch und der politische Flurschaden wird es ebenso sein. Deutschland genießt hinsichtlich seiner Forstwirtschaft international einen sehr guten Ruf. Das Kapitel des Kartellverfahrens mit all seinen Folgewirkungen gehört jedoch ganz sicher nicht dazu.

Aber Deutschland ist auch nicht der Nabel der Welt. Global haben die Wälder großen Einfluss auf das Weltklima und den Erhalt der Biodiversität, und Forstwirtschaft hat in ihrer jeweiligen kulturellen Ausprägung demnach eine große Verantwortung. Dazu kommt die wirtschaftliche Bedeutung für die ländlichen Räume. An der ein oder anderen Stelle können wir Forstleute in Deutschland sicher auch noch etwas dazulernen. Interessante Beispiele internationaler Forstwirtschaft finden sich in dieser Ausgabe. ■

Horrido!

Ihr
Ulrich Dohle



Eben!Holz e. V.

Schutz durch Nutzung



Die Pflanzenanzucht in Poly-Beuteln hat lange Tradition in Afrika und Hersteller gibt es auch genug.

Zur Herstellung traditioneller Instrumente aus dem mitteleuropäischen Kulturkreis werden schon sehr lange edle Materialien, unter anderem auch Hölzer von tropischer Herkunft, eingesetzt. Sei es bei Streich-, Blas-, Perkussions- oder Tasteninstrumenten, überall kamen und kommen traditionell solche edlen Hölzer zum Einsatz. Wurden in vorindustrieller Zeit diese Hölzer so gewonnen, dass zumindest für den Arterhalt keine Gefahr entstand, so hat sich diese Situation spätestens seit der Mitte des 20. Jahrhunderts drastisch geändert. Durch rabiater Abholzungstechniken, großflächige und systematische Rodungen von Urwaldgebieten zu unterschiedlichen Zwecken sind immer mehr Pflanzen und Tiere unter starkem Druck gekommen und in ihrem Fortbestand bedroht.

Unter uns InstrumentenmacherInnen wuchs seit Anfang der 1990er-Jahre die Erkenntnis, dass die so selbstverständlich von uns verwendeten Materialien zunehmend schwerer in ausreichend hochwertiger Qualität zu erhalten sind. Früher oder später würden auch wir durch unsere Nachfrage unseren Anteil haben an den Problemen der Arterhaltung.

Das wachsende Bewusstsein dieser Problematik und der Wunsch, dem etwas entgegenzustellen, führten zur Gründung einer Arbeitsgruppe im Verband Deutscher Geigenbauer und Bogenmacher (Nach „Geigen“ fehlt „bauer“, außerdem „Bogenmacher“ ohne „INNEN“; im offiziellen Verbandsnamen wird nicht gegendert.) (VDG), aus welcher heraus schließlich die Initiative Eben!Holz e. V. gegründet wurde. Diese zählt mittlerweile 119 Mit-

glieder aus Europa, USA und Australien, vorwiegend InstrumentenmacherInnen, aber auch MusikerInnen.

Im Jahr 2012 machte uns Herr Dr. Bauert, Kurator der Masoala-Halle im Zoo Zürich, auf ein Wiederaufforstungsprojekt im Makira Natural Parkim Nordosten Madagaskars aufmerksam, welches von der Wildlife Conservation Society Madagascar (WCS) geplant wurde und für das noch finanzielle Partner gesucht würden. Nach Studium des Projektentwurfes war uns klar, dass wir die Realisierung dieses Projektes unbedingt unterstützen wollten. Hier könnten unsere Vorstellung eines Artenschutzes durch nachhaltige und bewusste Nutzung der von uns genutzten Materialien verwirklicht werden. Gut 40 endemische Baumarten sollen im ursprünglichen Verhältnis auf den brandgerodeten Flächen eingepflanzt werden. Hierzu werden Samen und Keimlinge gesammelt und in Baumschulen zu Setzlingen herangezogen. Ergänzend zu der Wiederaufforstung werden die Menschen in den angrenzenden Siedlungen angeregt und unterstützt, eigene Kulturen mit ertragreichen Pflanzen wie Nelke, Vanille oder Litschi in Permakulturgärten anzubauen, um ihre Einkommenssituation zu verbessern. Diese Angebote wurden nach anfänglicher Zurückhaltung sehr gut angenommen und die Nachfrage nach entsprechender Beratung bleibt sehr stark.

Mittlerweile ist das auf 10 Jahre angesetzte Projekt kurz vor Abschluss und die gesetzten Ziele konnten alle erreicht, zum Teil sogar übererfüllt werden. Dies führen wir vor allem darauf zurück, wie klar, transparent und umsichtig das gesamte Team von

WCS Madagascar vor Ort agiert und so eine sehr erfreuliche Akzeptanz der Wiederaufforstungsarbeiten bei der örtlichen Bevölkerung bewirken konnte. Die geplanten Arbeiten werden gründlich vorbereitet, ausgeführt und dokumentiert, wobei zu der Vorbereitung sehr viel Kommunikationsarbeit mit den Menschen und Behörden vor Ort gehört. Zusätzlich konnten wir die Masterarbeit eines Studierenden an der Universität von Antananarivo finanzieren, in welcher die Wechselwirkungen von Palisanderhölzern auf Kakaopflanzen untersucht wurden. Ein eindeutiges Ergebnis waren die Anreicherung des Bodens mit Stickstoff durch die Dalbergia-Pflanzen und ein daraus resultierendes besseres Wachstum der Kakaopflanzen. Unser Mitglied Silke Lichtenberg, M. Sc. Ressourcemanagement, hat 2018 für Eben!Holz das Projektgebiet besucht und konnte in einem ausführlichen Reisebericht alle bis dahin kommunizierten Fakten der Jahresberichte von WCS Madagascar bestätigen.

Doch auch verhältnismäßig nahe bei uns werden für den Musikinstrumentenbau geschätzte Hölzer wie Bergahorn und Bergfichte gewonnen, im größten Umfang in den Karpaten Rumäniens. 2018 wurden wir darauf aufmerksam gemacht, dass auch hier die ursprünglichen Buchenmischwälder zuneh-



mend durch Raubbau bedroht sind. Und das, obwohl diese Wälder unter das Natura-2000-Schutzprogramm der EU gestellt sind.

Eben!Holz unterstützt die rumänische Umweltorganisation Agent Green, die gegen illegale Abholzungen und Einschlagskonzessionen gerichtlich vorgeht. Auf Initiative von Agent Green und EuroNatur eröffnete die EU 2020 ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Rumänien, um die illegalen Abholzungen in den geschützten Gebieten zu beenden. ■

*Antoine Muller / Mathias Wohlleber;
www.eben-holz.org*



Berufsunfähigkeit verständlich erklärt

Entwicklungszusammenarbeit der GIZ:

Wald- und Biodiversitätsprojekte — ein wachsendes Portfolio



Zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung und zum Erhalt der Biodiversität berät die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in wachsendem Umfang in etwa 40 Ländern, wie Brasilien, den Staaten des Kongobeckens, Madagaskar, Ecuador, Indonesien oder Äthiopien. Hier führt die

GIZ gemeinsam mit den nationalen Partnern (z. B. den Forstbehörden) langjährige Projekte durch. Dabei geht es darum, Wälder nachhaltig zu bewirtschaften, wald- und baumreiche, produktive Landschaften wiederaufzubauen, den wald- und naturschutzpolitischen Rahmen zu verbessern oder die Rechtsdurchsetzung und den Biodiversitätserhalt zu stärken, etwa in Schutzgebieten und deren Umfeld. Die GIZ-Teams vor Ort sind interdisziplinär zusammengesetzt. Deutsche, internationale und ExpertInnen aus den Partnerländern arbeiten zusammen. In Hochrisikoländern, wie der Demokratischen Republik Kongo, gibt es Risikomanager und ständig besetzte Sicherheitsbüros. Umgesetzt werden die Projekte oft nach dem „Drei-Ebenen-Ansatz“:

a) Verbesserung der Rahmenbedingungen auf der nationalen Ebene, wie der Weiterentwicklung der Wald- oder Naturschutzgesetzgebung,

Die GIZ

Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH ist ein Unternehmen des Bundes und versteht sich als Dienstleister der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung und internationalen Bildungsarbeit. Die GIZ engagiert sich weltweit in 120 Ländern und hat mehr als 50 Jahre Erfahrung, von der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung über Energie-, Umwelt-, Wald- und Biodiversitätsthemen bis hin zur Förderung von Frieden und Sicherheit. Das Know-how der GIZ wird insbesondere in Afrika, Lateinamerika, Asien und Osteuropa nachgefragt. Die GIZ kooperiert mit Unternehmen, zivilgesellschaftlichen Akteuren und wissenschaftlichen Institutionen. Auftraggeber sind die Bundesregierung, vor allem das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), sowie die EU, internationale Institutionen und Unternehmen sowie Regierungen. Ziel der GIZ sind Lösungen, die Menschen Perspektiven bieten und deren Lebensbedingungen dauerhaft verbessern. Die GIZ hat ihren Sitz in Bonn und Eschborn. Das Geschäftsvolumen betrug im Jahr 2021 rund 3,7 Milliarden Euro. Von den 24.977 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind fast 70 Prozent als Nationale Mitarbeitende vor Ort tätig. Im Entwicklungsdienst entsendet die GIZ derzeit 431 Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer. Das Centrum für

internationale Migration und Entwicklung (CIM), eine Arbeitsgemeinschaft aus GIZ und der Bundesagentur für Arbeit, vermittelte und unterstützte allein im Jahr 2021 177 Integrierte und 466 Rückkehrende Fachkräfte an lokale Arbeitgeber in den Einsatzländern. Die GIZ fördert Menschen dabei, Fachwissen sowie Handlungs- und Steuerungskompetenz zu erwerben. Organisationen, Behörden und Unternehmen erhalten Beratung, um ihre Organisations-, Management- und Produktionsstrukturen leistungsfähiger zu machen. Und nicht zuletzt berät die GIZ Regierungen darin, Ziele und Veränderungsprozesse in Gesetzen und Strategien zu verankern und landesweit umzusetzen. Die GIZ arbeitet in Form von maßgeschneiderten, befristeten Projekten, die mehrheitlich in den Partnerländern vor Ort mithilfe der jeweiligen GIZ-Landesbüros und den Fachbereichen der GIZ-Zentrale umgesetzt werden. Die Projekte werden kooperativ mit den politischen Trägern (z. B. Ministerium), den Mittlern (z. B. regionale Forstbeamte) und der Zielgruppe (z. B. Bevölkerung einer Waldregion) geplant und umgesetzt. Die GIZ arbeitet zunehmend mit Organisationen, wie der KfW Entwicklungsbank, der EU, Stiftungen, NGOs, Consultingbüros, Naturschutzorganisationen oder den deutschen Landesforstverwaltungen zusammen.

- b) auf der regionalen Ebene Umsetzung von Wald- oder Naturschutzpolitiken und
- c) auf lokaler Ebene unterstützt die GIZ konkrete Maßnahmen, wie Forsteinrichtungen, Aufforstungen oder Pufferzonenmanagement in Schutzgebieten.

Dazu erfolgt Beratung durch GIZ- oder Consultingpersonal, es werden Finanzierungen eingesetzt, erforderliche Sachgüter beschafft und an die Partner übergeben. Dabei wird im Sinne einer ganzheitlichen Kompetenzentwicklung gearbeitet.



„Capacity Development. Partner stärken – Potenziale entwickeln“ – darin sieht die GIZ den Schlüssel für nachhaltige Entwicklung. Im Jahr 2021 konnten 170.750 km² Wald durch nachhaltige Bewirtschaftung erhalten sowie 605.500 km² Schutzgebiete besser geschützt werden. 5,8 Mio. Menschen profitierten von dadurch erhaltenen Ökosystemleistungen, wie etwa dem Hochwasserschutz.

Für die GIZ arbeiten

Die GIZ stellt regelmäßig ausgebildete Forstfachkräfte, z. B. aus dem gehobenen und höheren Forstdienst, sowie verwandte Berufsgruppen für Waldbewirtschaftungs- und Biodiversitätsprojekte im In- und Ausland ein. Die Einstellung erfolgt projektbezogen auf 2–3 Jahre befristet. Oft können sich Forstleute dafür beurlauben lassen. Häufig wird daraus ein langfristiges Engagement – in jedem Fall sammeln GIZ-MitarbeiterInnen neue Erfahrungen und erhalten zahlreiche Impulse, die sie ein Leben lang begleiten. Neben einer attraktiven Vergütung (haus-eigener Tarifvertrag) gibt es für mitausreisende Partnerinnen, Partner und Kinder zusätzliche Leistungen.

Für Berufseinsteiger gibt es Nachwuchsprogramme, wie Junior- und Praktikantenstellen und ein Traineeprogramm. Voraussetzung für eine erfolgreiche Bewerbung bei der GIZ sind neben fundierten Fach-

kenntnissen (hier: Waldbewirtschaftung und Biodiversitätserhalt, Uni-Abschluss) fließende Sprachkenntnisse in mindestens einer, besser zwei europäischen Verkehrssprachen, z. B. Englisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Russisch.

Je nach Position werden Anforderungen an die Managementfähigkeiten gestellt. Auslandserfahrung ist von großem Vorteil.

Bewerberinnen und Bewerber sollten Soft Skills mitbringen. Dazu gehören z. B. kultursensibles Handeln und Auftreten, Verhandlungs- und Beratungsgeschick, Teamfähigkeit, Flexibilität und Empathie.

Die gesundheitliche Eignung wird im Rahmen des Einstellungsprozesses geprüft.

Weitere Informationen

www.giz.de; Projekte unter dem Reiter „Weltweit“; Stellenangebote unter „Jobs und Karriere“; Publikationen in der „Mediathek“. Dazu gibt es aktuelle Meldungen und Newsletter. ■

Die weltweiten Wälder sind für das Überleben der Menschheit notwendig.

Die Wälder der Welt machen 31 % der Landfläche aus. Sie speichern mehr als 50 % der globalen Kohlenstoffvorräte. Deswegen erfordern die Klimaziele einen Stopp der Entwaldung. 93 % der weltweiten Wälder sind Naturwald und beherbergen einen Großteil der terrestrischen Biodiversität, z. B. 60 % der Gefäßpflanzen. 18 % der globalen Waldfläche stehen unter einer Form legalen Schutzes. Viele Bäume befinden sich auch außerhalb von Wäldern: Die Agroforstfläche beträgt weltweit über 45 Mio. ha. Wälder generieren Einkünfte aus Waldprodukten, bieten Nahrungsmittel, Heilpflanzen und Trinkwasser.

Wälder ermöglichen nachhaltiges und inklusives Wirtschaftswachstum, eine Verringerung von Einkommensungleichheiten und nachhaltige Verbrauchs- und Produktionsmuster. 1,25 Mrd. Menschen sind abhängig von Wäldern, 750 Mio. Menschen leben in Wäldern und ein Drittel der Weltbevölkerung nutzt Holzenergie zum Kochen. Trotzdem sind die Wälder gefährdet. Zwischen 1990 und 2020 verschwanden 420 Mio. ha Wald – das entspricht der Fläche der EU. 90 % der Entwaldung erfolgen durch die Landwirtschaft.

Regeneration von Waldlandschaften auf Borneo

Forest Landscape Restoration mit *Paraserianthes falcataria*



Die enormen Waldverluste auf Borneo

Im Zeitraum von 2000 bis 2012 hatte Indonesien den größten Anstieg des Waldverlustes weltweit zu verzeichnen. Schätzungen zufolge schrumpfte die Waldfläche Indonesiens von 159,0 Mio. ha (87 %) im Jahr 1950 auf 90,3 Mio. ha (49 %) im Jahr 2016, was einer Gesamtfläche von 182,7 Mio. ha entspricht. Von Mitte der 1990er-Jahre bis 2015 hat das Ungleichgewicht zwischen dem globalen Interesse und der indonesischen Holz- und Ölpalmenproduktion zu illegaler oder nicht nachhaltiger Holzbewirtschaftung und der Ausbreitung von landwirtschaftlichen Flächen geführt. Einer der Haupt-Hotspots der Entwaldung ist die Insel Borneo, einschließlich der von Indonesien kontrollierten Region Kalimantan. Im Zeitraum von 1970 bis 2010 verlor Kalimantan etwa 30,7 % (123.941 km²) seiner Waldfläche, Borneo etwa 73,5 %. Ein Großteil dieser tropischen Regenwaldgebiete wurde von der Ölpalmen- und Holzindustrie durch Brandrodung zerstört. Die Zerstörung der indonesischen Regenwälder hat ein solches Ausmaß erreicht, dass sie sich auf das globale Klima auswirkt und Milliarden von Tonnen Kohlenstoff in die Atmosphäre freisetzt. Gegenwärtig sind mehr als 65 % der von Indonesien emittierten Treibhausgase auf Landnutzungsänderungen von Wäldern zu groß angelegten Plantagen und zu Landwirtschaft zurückzuführen.

Das „One Million Trees“-Projekt

Die deutsche NGO „Fairventures Worldwide“ hat 2014 das Projekt „One Million Trees“ ins Leben gerufen. Das Ziel war, die Entwicklung ländlicher Gemeinden mit Aspekten der Nachhaltigkeit, des ökologischen Schutzes, der wirtschaftlichen Entwicklung und des Klimaschutzes zu verbinden, um stark degradierte Flächen in Zentral-Kalimantan wiederherzustellen. Die Erfahrung zahlreicher Projekte hat gezeigt, dass die Wiederaufforstung ohne die Unterstützung der lokalen Gemeinschaften nur bedingt durchsetzbar ist. Ein Projekt, das nicht effizient genug ist, die Anforderungen der beteiligten Gemeinschaften zu erfüllen und ihren Lebensunterhalt zu verbessern, wird nicht in der Lage sein, eine degradierte Umwelt wiederherzustellen und den Naturschutz in diesen Gebieten zu verbessern. Ziel des „One Million Trees“-Programmes war eine alternative Landnutzung, die marktfähiges Holz und andere forstwirtschaftliche Erzeugnisse auf degradierten Flächen produziert und gleichzeitig ökologische und soziale Ziele berücksichtigt.

Sengon als Mehrzweckbaum

Für die Wiederherstellung degradierter Flächen im Projektgebiet in Ost-Kalimantan wurde die Pionierbaumart *Paraserianthes falcataria* ausgewählt. Zu ihren wichtigsten Anforderungen gehören ein schnelles Jugendwachstum, eine effiziente Produktion von Trockensubstanz im Hinblick auf den Wasser- und Nährstoffkreislauf und eine einfache und schnelle Regenerationsfähigkeit. Darüber hinaus sollte der Baum das Angebot an Nahrung, Brennholz und Futter erhöhen und heimischen Wildtieren Unterschlupf bieten. *Paraserianthes falcataria* ist in Indonesien heimisch, aber auch im gesamten pazifischen Raum einschließlich der Gebiete von Papua-Neuguinea, den Salomonen und Australien. Die Baumart ist auch unter den Synonymen *Adenantiera falcata* Linn., *Albizia falcata* (L.) Backer bekannt. Sengon kommt ursprünglich als Pionierart des Tieflandregenwaldes vor, ihre Hauptverbreitung liegt jedoch im sekundären Tieflandregenwald, im lichten Bergwald, in grasbewachsenen Ebenen und an Straßenrändern in Küstennähe. Ihr schnelles Wachstum und ihre geringen Bodenansprüche machen den Anbau besonders attraktiv und daher zur bevorzugten Art für industrielle Plantagen und Rehabilitationspflanzungen in Indonesien.

Wachstumsweltmeister

In der Literatur wird *P. falcata* oft als Wachstumsweltmeister bezeichnet. Die Baumart kann unter stabilen Bedingungen eine Höhe von 7 m in 1 Jahr, 16 m in 3 Jahren und 33 m in 9 Jahren erreichen. In einem 12-jährigen Bestand ergaben die Messungen einen mittleren Durchmesser von 24,6–74,0 cm und eine mittlere Höhe von 15,3–36,2 m. Sengon kann bis zu 40 m hoch werden mit astfreien Stämmen von bis zu 20 m. Unter idealen Bedingungen können die Bäume in einem Zeitraum von etwa 20 Jahren einen Brusthöhendurchmesser von über 100 cm erreichen. Im Allgemeinen ist *P. falcata* eine Leichtholzart. Im Vergleich zu den Holzeigenschaften der Fichte *Picea abies* fällt auf, dass Sengon trotz der geringeren Dichte fast die gleiche Druckfestigkeit wie die Fichte aufweist. Diese Eigenschaft kann für Wandelemente und andere Holzkonstruktionen von großem Vorteil sein. Daher ist das Sengon-Holz vielfältig einsetzbar und wird unter anderem zur Herstellung von Möbeln, Zellstoff, Verpackungsmaterial, Furnier, Sperrholz, Spanplatten und Leichtbaumaterial verwendet.

Kleinbäuerliche Agroforstsysteme

Aufgrund seiner Pionier- und Stickstoffbindungseigenschaften wird Sengon häufig in verschiedenen Arten von Agroforstsystemen, insbesondere in sog. „Multicropping-Systemen“, verwendet. In traditionellen kleinbäuerlichen Plantagen übernimmt die Baumart eine Vielzahl an Funktionen und trägt unter anderem zum Erosionsschutz, zur Bodenverbesserung, zur Futterproduktion, zum Wind- und Feuerschutz bei. Die Baumart wird auch häufig als Schatten- und Pflegebaum für Kaffee, Tee und Kakao gepflanzt. Vor allem auf Kleinbauernplantagen kann die Kombination von *P. falcata* mit anderen Nutzpflanzen (z. B. Ananas) oder Obstbäumen den Landwirten ein Einkommen zu einem früheren Zeitpunkt und in einigen Fällen sogar eine Steigerung ihrer Gewinne ermöglichen.

App-Anwendung zur Inventur und CO₂-Kalkulation

Um die Inventur und das Monitoring der Kleinbauern zu vereinfachen, entwickelte „Fairventures Worldwide“ eine Feld-App namens „TREEO“, die mithilfe von Smartphones und künstlicher Intelligenz ermöglicht, das Holzvolumen auf den Flächen zu bestimmen. Die MRV-Technologie (Measurement, Reporting & Verification) soll den Kleinbauern die Inventur und das Monitoring ihrer Baumbestände sowie die Kalkulation der CO₂-Performance ihrer Bestände vereinfachen. Das Problem, mit dem viele Landbesitzerinnen und Landbesitzer derzeit konfrontiert sind, ist, dass Abholzung immer noch profitabler ist als Wiederaufforstung. Das liegt vor allem daran, dass die Mehrheit der Kleinbauern kei-



nen Zugang zum globalen CO₂-Markt hat. Ohne diesen Umsatz aus dem CO₂-Verkauf haben Kleinbauern nicht die finanziellen Mittel, um degradierte Flächen wiederherzustellen. Sie müssten einen Baum pflanzen, zehn Jahre lang warten und erhalten dann erst die Einnahmen aus dem Holzverkauf. Im Falle von TREEO erhält der Landwirt 50 % des Geldes im Voraus von einem Geldgeber, um die Pflanzung und Pflege seiner Bäume in die Wege zu leiten. Die anderen 50 % werden jährlich entsprechend der tatsächlichen CO₂-Performance der gepflanzten Bäume ausgezahlt.

Weiter mit dem „100 Million Trees“-Projekt

Im Jahr 2020 hat die NGO das „One Million Trees“-Programm erfolgreich abgeschlossen und mehr als 600 ha der degradierten Flächen in Kalimantan mit einer Million Setzlingen in Kooperation mit mehr als 1000 Kleinbäuerinnen und Kleinbauern aufgeforstet und sich mit dem „100 Million Trees“-Programm ein neues ambitioniertes Ziel gesetzt. Inzwischen arbeitet „Fairventures“ neben der Art Sengon noch mit 12 weiteren Baumarten und 6 Sorten an Zwischenfrüchten. ■

*Fairventures Worldwide gGmbH,
Stuttgart; fairventures.org*

Niclas Hoegel, nhoegel@gmx.net

Der Autor promoviert derzeit an der TUM München zum Thema „Agroforstsysteme und Streuobstwiesen im Klimawandel“ und arbeitete im Rahmen seiner Masterthesis „The growth of Sengon (Paraserianthes falcata) on different soil types in Borneo“ an der TREEO App bei Fairventures Worldwide.

Wald im Portfolio der KfW-Entwicklungsbank



Die Kreditanstalt für Wiederaufbau bezeichnet sich als eine der führenden Förderbanken der Welt und arbeitet im Auftrag des Bundes und der Länder. Weltweit engagiert sie sich als KfW-Entwicklungsbank in der Finanziellen Zusammenarbeit (FZ). Einer Broschüre zur biologischen Vielfalt ist zu entnehmen, dass im Jahr 2021 über 300 Projekte in 45 Ländern und 15 länderübergreifenden Projektregionen mit insgesamt 3,32 Mrd. Euro gefördert wurden. Hauptauftraggeber sind dabei das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) mit knapp drei Mrd. Euro und das Bundesumweltministerium (BMU).

Neben der Förderung von

- terrestrischen und marinen Naturschutzgebieten und -systemen (rund 1,92 Mrd. EUR Projektmittel)

werden nachstehende waldschützende Projektansätze verfolgt:

- Waldschutzgebiete in 87 Vorhaben (etwa 974,5 Mio. EUR)
- nachhaltige Waldwirtschaft (109 Vorhaben, ca. 1.342,3 Mio. EUR)
- Wiederherstellung von Waldlandschaften (Forest and Landscape Restoration = FLR) ist Teil von 65 Vorhaben (etwa 837,5 Mio. EUR)
- Waldschutz als Klimaschutz (inkl. Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation = REDD) bei 186 Vorhaben (rund 2.245,3 Mio. EUR)
- entwaldungsfreie Lieferketten (ELK) bei 22 Vorhaben (etwa 353 Mio. EUR)
- FLEGT (Forest Law Enforcement Governance and Trade) im Rahmen von 5 Vorhaben (ca. 57,5 Mio. EUR)

Alle Vorhaben durchlaufen eine Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung (USVP), die sich nach Standards von Weltbank, ILO, BMZ und FAO richten.

Ein weltweiter Fonds zum Schutz großer Naturlandschaften und viele weitere

Zusammen mit anderen internationalen Akteuren, darunter auch private Stiftungen, wie die des Walmart-Gründers Rob Walton, hat die KfW für die Bundesregierung 2020 den Legacy Landscapes Fund (LLF) gegründet.

Verschiedene Schutzgebiete sollen dauerhaft mit einer Million Dollar jährlich gefördert werden. Bis 2030 soll ein Stiftungsvermögen von einer Milli-

Laut KfW hat sich „Deutschland als Geburtsland des über 300-jährigen Nachhaltigkeitsbegriffs, der aus der deutschen Forstwirtschaft stammt“, eine umfassende Expertise aufgebaut und kann seine Partnerländer so besonders gut beim Waldschutz unterstützen. Gerade im Bereich des naturnahen Waldbaus, der Biodiversität und Ökosystemfunktionen erhält, sei für die FZ (Finanzielle Zusammenarbeit) wichtiges Wissen vorhanden. Naturnaher Waldbau habe sich zu einem „deutschen Exportprodukt“ entwickelt, das die KfW seit mehr als 25 Jahren in aller Welt fördert. Deutsche Hochschulen gälten weltweit als Kaderschmieden für diese Form der Waldbewirtschaftung. Auch sei Deutschland Sitz des weltweit anerkannten Forest Stewardship Council (FSC).

Die KfW finanziert im Auftrag der Bundesregierung das Neuanpflanzen von Bäumen und die Wiederherstellung von Wäldern. Wiederhergestellte und vielfältige Waldlandschaften helfen, Ökosystemleistungen für die Bevölkerung zu sichern. Gefördert wird auch die nachhaltige Bewirtschaftung bestehender Wälder, vor allem in Asien und Lateinamerika. Die nachhaltige Art der Waldnutzung muss lt. KfW jedoch die Bevölkerung überzeugen. Schätzungsweise 1,6 Milliarden Menschen oder 25 % der Weltbevölkerung sind auf Wälder angewiesen, um ihre Existenz, ihren Lebensunterhalt, ihre Beschäftigung und ihr Einkommen zu sichern.

arde Dollar aufgebaut und es sollen mindestens dreißig Gebiete in Entwicklungsländern gefördert werden. Daneben hat die KfW nach eigenen Angaben in zahlreichen Ländern Umweltfonds (Conservation Trust Funds = CTFs) mit aufgebaut und gefördert. Achtzehn Naturschutzstiftungen von LLF bis CTF unterstützt die KfW finanziell und erreicht damit 218 Schutzgebiete mit gut 800 Tsd. km² Fläche.

Waldschutz und Walderhaltung

Zwischen 2015 und 2020 lag die Entwaldungsrate lt. KfW bei geschätzten zehn Mio. Hektar jährlich. Daher spielt die Wiederherstellung von Wäldern eine wichtige Rolle. Bis 2030 läuft die UN-Dekade für die Wiederherstellung von Ökosystemen. 115 Regierungen haben sich verpflichtet, etwa 1 Mrd. Hektar Land wiederherzustellen, davon etwa die Hälfte in Subsahara-Afrika.

Je nach Region bestehen KfW-Programme zur Waldbewirtschaftung oft aus einer Kombination folgender Elemente: Investitionen in Kontroll- und Verwaltungsinfrastruktur von staatlichen Behörden, Investitionen in produktive Infrastruktur sowie Förderfonds und -programme für lokale und indigene Waldbesitzer.

Waldlandschaften wiederherstellen

Um abgeholzte oder degradierte Wälder wiederherzustellen und aufzuforsten, gibt es FLR: „Forest Landscape Restoration“. Es verbindet Umweltschutz mit der produktiven Nutzung des Waldes. Bis 2030 sollen 350 Mio. Hektar degradierte Waldlandschaften wiederhergestellt werden, etwa die Fläche Indiens. Zudem soll die globale Entwaldung bis 2030 komplett gestoppt werden. Während der vorletzten Klimakonferenz (COP 26) bekräftigten über 140 Staaten mit über 90 % der weltweiten Waldfläche (inkl. Deutschland) diese Ziele erneut (Glasgow Leaders Declaration on Forests and Land Use).

Die African Forest Landscape Restoration Initiative (AFR100) will bis 2030 100 Mio. Hektar Wald wiederherstellen. 32 afrikanische Länder wollen einen Flächenbeitrag von ca. 128 Mio. Hektar leisten. Die KfW hat für AFR100 bisher Zusagen in Äthiopien, Kamerun und Madagaskar gemacht.

Entwaldungsfreie Lieferketten

Ein Haupttreiber der globalen Entwaldung ist das Umwandeln von Wäldern in landwirtschaftliche Flächen, z. B. zur Produktion von Palmöl und Soja. Um Entwaldungsraten zu reduzieren, fördert das BMZ entwaldungsfreie Lieferketten durch nachhaltige landwirtschaftliche Anbaumethoden und Landnutzungssysteme. Über den eco.business Fund



unterstützt die KfW entwaldungsfreie, ressourcenschonende und biodiversitätsfreundliche Produktionsformen in Lateinamerika und in Subsahara-Afrika.

Vermiedene Entwaldung entschädigen

Mit REDD+ wird die lokale Bevölkerung dafür belohnt, dass sie Entwaldung vermeidet und reduziert. Die Mittel gibt es erst, wenn der Nachweis von CO₂-Einsparungen erbracht ist. Die KfW setzt im Auftrag des BMZ das REDD Early Movers Programm (REM) um. Ziel ist es, Pioniere im Wald- und Klimaschutz für Leistungen beim Walderhalt zu belohnen. Bisher wurden in Brasilien, Kolumbien und Ecuador 195 Mio. EUR für vermiedene Entwaldung ausgezahlt.

Die KfW Entwicklungsbank sieht sich als einen der großen Finanziere im Klima- und Biodiversitätsschutz. Die Bankengruppe richtet sich gerade konsequent auf Nachhaltigkeit aus, will sich stärker am Pariser Klimaabkommen orientieren und transparenter werden. Ein weiteres Stichwort sind Nature-based Solutions (NbS), die stärker unterstützt werden sollen. Aus Sicht der KfW können staatliche Quellen den Mittelbedarf im Bereich Biodiversität nicht allein decken, deshalb sei die Zusammenarbeit mit dem Privatsektor immer wichtiger.

Die Projekte werden von den Partnerländern öffentlich ausgeschrieben und durch reine Zuschüsse, durch günstige Entwicklungskredite oder durch Förderkredite vom Kapitalmarkt finanziert.

Zur Umsetzung bedient sich die KfW der Dt. Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) als des bundeseigenen Akteurs für die Technische Zusammenarbeit (TZ) und Consulting-Firmen kommen bei Projektausschreibungen zum Zuge. Die KfW ist weltweit mit fast 70 Länderbüros präsent, darunter in elf europäischen Ländern. ■

Quelle: KfW-Entwicklungsbank, Materialien zur Entwicklungsfinanzierung, Ausgabe 4 vom 9. Sept. 2022 – Biodiversität in der Entwicklungsbank Zusammenfassung: Rainer Städing

Arbeiten in Forst- und Waldprojekten bei Consultingfirmen

Consultingbüros oder -firmen übernehmen Aufträge von Regierungen und internationalen Organisationen. Einer der großen Player ist die Hamburger GFA Consulting Group, die sich auf fast allen Feldern der Entwicklungszusammenarbeit betätigt. Im Fachbereich Natural Resources Environment sind unter Forest Landscape Restoration zwei aktuell laufende Projekte in Indien und Laos, finanziert durch die KfW, gelistet.

Die GOPA Worldwide Consultants in Bad Homburg deckt ebenfalls mit gut 150 Beschäftigten und 21 Länderbüros ein weites Portfolio in der Entwicklungszusammenarbeit ab.

Daneben gibt es weitere Consultingbüros, wie die Ambero Consulting Gesellschaft mbH in Kronsberg oder die unique land use GmbH in Freiburg, die in den Bereichen Forst- und Landwirtschaft, Klimaschutz, Ökonomie, Umweltpolitik und Organisationsentwicklung ihre Dienste anbietet. Die Deutsche Forstservice GmbH (DFS), Feldkirchen, arbeitet weltweit auf den Gebieten Forest Resources Management, Environment and Climate Change und Sustainable Development. Ebenfalls aus dem Forstsektor, aber mit einem erweiterten Portfolio kommt ECO Consult in Oberaula mit einer Projektpalette von Osteuropa über Asien, Afrika und Lateinamerika.

Eine Besonderheit ist, dass HessenForst als einziger öffentlicher Forstbetrieb eine eigene Consultingabteilung unterhält und weltweite Projekte mit dem Spezialwissen der HessenForst-Mitarbeiter unterstützt. Laut der Projektliste von HessenForst wurden zumeist spezielle Teilaufgaben im Auftrag von privaten Consultings (GFA, GOPA, Unique), aber auch anderen Trägern übernommen. Die Einsätze reichten von Serbien über Zentralasien nach Vietnam, Indonesien und Uruguay. Laut hauseigener Website legt HessenForst Wert auf den Ausbau der Fähigkeiten seiner Mitarbeiter für solche internationalen Einsätze (Capacity Building).

Die KfW Entwicklungsbank benötigt Fachleute als Gutachter vor und nach Projekten. Dazu kann man sich in einer internationalen Expertendatei registrieren. Diese Möglichkeit bieten auch die meisten Consultings.

Diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. ■

RStädig

Sie möchten mehr Informationen zur Internationalen Forstlichen Entwicklungsarbeit?

Wir haben noch weitere spannende und informative Artikel auf unserer Homepage. Hier geht es lang!



Der neue EU-Rahmen für die Waldüberwachung

Warum uns die aktuelle *EU-Waldpolitik* nicht weiterbringt



Als die EU-Kommission das Programm des „New Green Deal“ vorgestellt hat, haben wir als BDF diesen Ansatz sehr begrüßt. Die EU-Forststrategie ist ein Teil dieses Programms, um unseren Kontinent bis zur Mitte des Jahrhunderts treibhausgasneutral zu machen. Dieses Ziel erreichen wir nicht ohne den Erhalt gesunder und widerstandsfähiger Wälder und die Förderung einer kreislaforientierten Bioökonomie. Zur Bioökonomie gehören ganz elementar Holzprodukte, in denen langfristig CO₂ gebunden wird, und der Ersatz von CO₂-emittierenden Materialien und Energieträgern durch den nachwachsenden Rohstoff Holz.

Der BDF unterstützt diese Ziele der EU. Denn auch wir sind der Meinung, dass unsere Wälder eine Schlüsselrolle spielen, wenn wir das 1,5-°C-Ziel und eine treibhausgasemissionsfreie EU bis 2050 erreichen wollen. Wir haben aber auch frühzeitig darauf hingewiesen, dass die nachhaltige und aktive Bewirtschaftung unserer Wälder ein wichtiger Treiber für eine klimaneutrale EU ist.

Waldüberwachung und Strategiepläne der Kommission

Es scheint in der DNA der Kommission zu liegen, diesen Aspekt bei jedem neuen Projekt, das unsere Wälder tangiert, geflissentlich zu übersehen. Momentan plant die Kommission, einen Rahmen für die Waldüberwachung und Strategiepläne einzuführen. Die Kommission formuliert es so: „Erkenntnisse über Zustand und Entwicklungen der Wälder sind eine grundlegende Voraussetzung für gezielte und wirksame Maßnahmen. Die vielen EU-Politiken, die sich auch auf Wälder auswirken, erfordern präzise und harmonisierte EU-weite Waldinformationen und eine Grundlage für den Austausch über kurz-, mittel- und langfristige Visionen für Wälder und die Forstwirtschaft. ... Ziel des Legislativvorschlags ist eine bessere Waldüberwachung in der gesamten EU. Darüber hinaus würden – vorbehaltlich einer Folgenabschätzung – die zuständigen Behörden der Mitgliedstaaten langfristige Strategiepläne für Wälder und die Forstwirtschaft ausarbeiten, die ein umfassendes Bild des

Zustands, der bisherigen Entwicklung und der künftigen, von den Mitgliedstaaten geplanten Entwicklungen der Wälder in der EU vermitteln würden.“

Einzelpolitiken dominieren den Blick auf den Wald

Eigentlich ein guter Gedanke, bessere Daten über den Waldzustand und seine Entwicklung zu bekommen. Natürlich kann man darüber streiten, ob es neue Instrumente und neue Bürokratie dafür braucht. Oder ob man nicht einfach die vorhandenen Daten besser zugänglich macht und verarbeitet. Der Kern des Problems, den die EU-Kommission mit dem Wald hat, liegt woanders und wird in dem Text der EU-Kommission sogar ganz offen erwähnt. Es gibt einfach zu viele EU-Politiken, die sich mit dem Wald beschäftigen und die nicht konsistent und ganzheitlich sind. Das kann die EU-Kommission auch überhaupt nicht machen, denn die Forstwirtschaft ist nicht Bestandteil der EU-Verträge. Waldbewirtschaftung ist kein originäres europäisches Politikfeld. Waldbewirtschaftung ist ausschließliche Angelegenheit der Mitgliedsstaaten. Und dennoch beschäftigt sich die EU-Kommission natürlich mit Wald. Aber zwangsläufig eben nur aus dem Blickfeld der Politikfelder, für die die EU-Kommission auch zuständig ist. Das sind Umwelt- und Naturschutz, Beihilfe und Energiefragen. All diese Politikfelder betreffen natürlich unsere Wälder direkt und indirekt, denn Wälder sind multifunktionale Ökosysteme (das brauchen wir unseren Lesern hier nicht näher zu erläutern). Und die EU-Kommission muss sich um diese Politikfelder kümmern, denn dies ist ihr originärer Auftrag. Allerdings muss die EU-Kommission um die Fragen der Waldbewirtschaftung auftragsgemäß einen großen Bogen machen, denn das machen die Mitgliedsstaaten selbst und darauf pochen sie auch zu Recht..

Der Wald muss ganzheitlich betrachtet werden

Dumm nur, dass die EU-Kommission aus diesem Grund mit und durch viele verschiedene Brillen auf den Wald schaut. Bei allen europäischen Maßnahmen und Verordnungen wird nur durch die Naturschutz- oder Energiebrille auf den Wald geschaut. Wer sich einmal die Mühe gemacht hat, sich in einen der Beteiligungsprozesse auf EU-Ebene zum Thema Wald einzubringen, wird einfach nicht das Gefühl los, dass die Prozesse recht eindimensional (mit dem eingeschränkten Blick) ablaufen. Das tut dem Wald naturgemäß nicht gut, denn er muss ganzheitlich betrachtet und behandelt werden. Was nützt uns eine perfekte Biodiversitätsstrategie, wenn der Wald seine Funktionen als essenzieller Bestandteil einer nachhaltigen und kreislauforientierten Bioökonomie nicht mehr erfüllen kann, weil es plötzlich Nutzungsverbote auf großer Fläche

gibt? Was hat der Wald und was haben insbesondere die Waldbesitzenden davon, wenn die positiven Effekte auf CO₂-Speicherung anderen Sektoren zugutekommen, weil der Speichereffekt von Holzprodukten oder der Substitutionseffekt beim Einsatz von Holz nicht dem Wald zugerechnet werden?

Reset der EU-Waldpolitik nötig – Forest Europe als Möglichkeit dazu

Aus Sicht des BDF müssen sich die Europäische Union und die Mitgliedsstaaten ehrlich machen, wenn es um den Wald als ganzheitliches System geht. Es muss Schluss sein mit der bisherigen sektoralen Betrachtung des Waldes, es muss Schluss sein mit kleinteiligen Programmen, die anscheinend das Ziel haben, sich Schritt für Schritt mehr Kompetenzen im und um den Wald zu verschaffen, ohne dabei aber den Wald als Ganzes im Blick haben zu können.

Einen „New Green Deal“ brauchen die europäischen Wälder in ihrer Ganzheit – mit allen Aspekten und allen Beteiligten! Wir fordern daher einen Reset der EU-Waldpolitik. Natürlich sind wir nicht so verwegen und fordern ein Neuverhandeln der Verträge. Aber etwas in der Art eines Vermittlungsausschusses in allen Fragen um und im Wald wäre ein pragmatischer Weg. Kommission und Mitgliedsstaaten. Ein Gremium, das sich hierfür anbieten würde, wäre Forest Europe (der paneuropäische Forstministerprozess). In diesem Rahmen könnten zwischen Kommission und den Mitgliedsstaaten ganzheitliche Lösungen zum Wohle der Wälder als Ganzes vorangebracht werden.

Dafür werden wir aktiv sowohl in den nationalen Gremien (z. B. im DFWR) und über die UEF auch auf europäischer Ebene werben. Sprechen Sie Ihre Abgeordneten für das Europäische Parlament darauf an und geben Sie das Positionspapier gerne weiter. Steter Tropfen höhlt den Stein. ■

*Für den BDF-Arbeitskreis Europa
Matthias Schmitt*

PS: Der BDF hat sich ganz bewusst nicht an der Konsultation zur geplanten EU-Waldüberwachung beteiligt. Wir stehen für den ganzheitlichen Blick auf den Wald. Kleinteilige Politik mit „Brille“ bringt den Wald nicht weiter.



Neu: Eingangsamts für Forstrevierleitende ist A11

Försterinnen und Förster im gehobenen Dienst sind in Baden-Württemberg in der Laufbahn des technischen Dienstes zugeordnet. Bisher war das Eingangsamts A10, nun ist dieses ab 01.12.2022 auf A11 angehoben. Zudem soll in allen Besoldungsgruppen der Einstieg in der Erfahrungsstufe 3 erfolgen. Grund dafür ist ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts, das nun in geltendes Recht übertragen wurde. Man muss sich die Urteilsbegründung auf der Zunge zergehen lassen. Demnach sei der Mindestabstand zur Grundsicherung nicht mehr gewahrt gewesen.

Nach geltender Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts muss die Nettoalimentation in der untersten Besoldungsgruppe mindestens 15 % über dem Grundsicherungsniveau liegen. Dies hat auch Auswirkungen auf die Alimentierung im Eingangsamts des gehobenen technischen Dienstes. Weitere Verbesserungen konnten erreicht werden bei der Erhöhung der kinderbezogenen Familienzuschläge und der Beihilfebemessungssätze.

Der Erfolg dieser Verbesserung ist einerseits dem Beamtenbund als Dachverband des BDF zu verdanken. Doch auch wir als BDF haben einen gewichtigen Anteil daran. Schließlich haben wir es vor Jahren geschafft, den gehobenen Forstdienst im Ländle in die Laufbahn des technischen Dienstes zu heben, wo er auch vollkommen zu Recht hingehört.

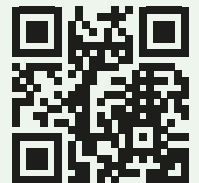


Mit dem Eingangsamts-Besoldungsamt in den Ruhestand?

Über diese Anhebung auf A11 freuen wir uns alle mit den jungen Kolleginnen und Kollegen. Was wir uns allerdings nicht vorstellen können, ist, dass der klassische Forstrevierleitende nun sein gesamtes Berufsleben in A11 sitzen bleiben soll. An dieser Stelle muss sich was tun. Wir fordern, dass Dynamik in den Stellenschlüssel kommt. Revierförsterinnen und Revierförster haben A12 verdient. Die Reviere müssen raus aus der A11-Falle! Generell werden wir weiter daran arbeiten, dass auch die Beförderungsamts des gehobenen technischen Forstdienstes und des höheren Forstdienstes von dieser Regelung profitieren werden. Unterstützen Sie uns dabei durch Ihre Mitgliedschaft! Fragen und Anmerkungen können Sie gerne an ausschuss1@bdf-bw.de schicken. ■

Ihr Ausschuss 1 für Personalvertretung, Personal, Rechtsschutz und Verkehrssicherung im BDF BaWü

BDF-Landesverband
Baden-Württemberg
Schloßweg 1
74869 Schwarzach
geschaeftsstelle@bdf-bw.de



Regionalkonferenz „Tübingen“

Am 13.09.2022 fand die diesjährige Regionalkonferenz „Tübingen“ statt. Zum zweiten Mal trafen sich BDF-Mitglieder und auch Nichtmitglieder in diesem Format. Start war am Windpark „Bad Saulgau“, der im Staatswald zwischen Bad Saulgau und Bad Schussenried liegt. Das Interesse am Thema Windkraft war groß. Ottmar Jochum, der Vorsitzende der Regionalgruppe Tübingen, konnte knapp 40 Kolleginnen und Kollegen von ForstBW, aus den UFBen und aus dem Großprivatwald sowie auch Pensionäre begrüßen. In den folgenden 1,5 Stunden folgte ein interessanter Rundumschlag zu Windkraftanlagen von der Planung bis zum Betrieb.

Erste Referentin war Juliane Spiegelhalter, stv. Leiterin der UFB Sigmaringen. Durch ihr umfassendes

und detailliertes Fachwissen und ihre Erfahrungen zum Thema Windkraft aus ihrer Tätigkeit an der Forstdirektion Tübingen und anschließend bei ForstBW gab sie den Zuhörern in kurzer Zeit viele wichtige Informationen.

Im Anschluss ergänzte Philip Gohl, Projektleiter bei der Firma Uhl Windkraft, die Erläuterungen zu Planung und Bau der Anlage und gab technische Details auch zu den Windrädern neuester Generation. Offen und bereitwillig beantwortete er auch die kritischen Fragen der Zuhörer.

Mit Tobias Lehmann, Revierleiter an der UFB Biberach und Matthias Holzapfel, Revierleiter bei ForstBW, kamen schließlich die örtlich zuständigen



Revierleiter zu Wort. Sie schilderten die Aufgaben der Revierleitung und ihre Erfahrungen während der Planung und des Baus einer Windkraftanlage sowie die Möglichkeiten und den Nutzen von Ausgleichsmaßnahmen.

„Aktuelles aus der Verbandsarbeit“ stand als nächstes auf der Tagesordnung. Dazu ging es ins Gasthaus Rad nach Aulendorf. Zunächst erläuterte Ottmar Jochum die Aufgaben und Zusammensetzungen der neuen Formate des BDF, insbesondere der Regionalkonferenz und der Ausschüsse. Die Ausschüsse sind mit Mitarbeitenden von ForstBW und der LFV besetzt. Ottmar Jochum warb bei den Mitgliedern darum, sich an der Ausschussarbeit zu beteiligen. Die Ausschussmitglieder sind nicht gewählt und auch an keine Wahlperiode gebunden. Wer Interesse hat, kann sich gerne jederzeit beteiligen.

Es folgten Berichte aus den Ausschüssen. Bernadette Jochum engagiert sich u. a. im Ausschuss Wald und Klima. Bei einer Exkursion der Ausschussmitglieder an den Kaiserstuhl konnten sie sich einen Eindruck über das Ausmaß der Waldschäden machen (BDF-aktuell-Bericht im September 2022). Bernadette Jochum schilderte, wie emotional belastend dieses Ausmaß der Schäden für die Forstbeschäftigten ist. Anhand von Diagrammen erläuterte sie die verschiedenen Klimaszenarien. Der BDF will diese Themen in die Politik transportieren und das erforderliche Personal einfordern.

Georg Jehle, Sprecher vom Ausschuss der Senioren, konnte leider noch über keine Veranstaltung der

BDF-Senioren berichten. Die Coronapandemie hat die Arbeit dieses Ausschusses ausgebremst.

Schließlich berichtete Jürgen Holzwarth über die Arbeiten des Ausschusses Personal. Durch die gerichtlich bestätigte angemessene Alimentation der Beamten (gehobener technischer Dienst künftiges Eingangsamt A11) gibt es u. a. auch Verbesserungen bei Beihilfe und Familienzuschlag. Der BDF fordert, dass es für Revierleitungen nicht bei A11 bleiben darf (siehe erster Artikel in dieser Ausgabe). Ein weiteres aktuelles Thema, mit dem sich der Ausschuss angesichts der steigenden Spritpreise befasst, sind die Kfz-Entschädigung und die Dienstwagenregelung bei ForstBW und den Unteren Forstbehörden (auch darüber berichtete BDF aktuell in der Ausgabe Dezember 2022). Auch Dienstkleidung und Arbeitskleidung sind derzeitige Themen der Ausschussarbeit.

Die Ausführungen der Ausschussmitglieder zeigten, wie wichtig es ist, dass sich Mitarbeitende aller Waldbesitzarten im BDF engagieren. Auch im kommenden Jahr möchte das Vorstandsteam der Regionalgruppe Tübingen eine Konferenz organisieren. Es soll wieder eine Kombination aus „Vor-Ort-Termin“ zu einem aktuellen Thema und Berichten aus der Verbandsarbeit sein. Vorschläge für den „Vor-Ort-Termin“ sind gerne willkommen. ■

Regina Kille



Hinweis der Forstwaisenhilfe

Pensionäre und angehende Ruheständler werden gebeten, ihre Kontaktdaten zu überprüfen und Änderungen oder idealerweise die private Mailanschrift an Jörg Scham mitzuteilen. Damit kann die weitere Erreichbarkeit gewährleistet werden: joergscham@web.de.

Die Forstwaisenhilfe e. V. unterstützte im Jahr 2022 44 Kinder in 29 Familien, deren Vater oder Mutter durch Unfall oder Krankheit in ihrer aktiven Zeit verstorben sind. Darunter sind Kinder von Forstwirten, von Forstunternehmern, von forstlichen Angestellten, von Revier- und Forstamtsleitenden und von Beschäftigten aller sonstigen forstlichen Dienststellen. Die Forstwaisenhilfe hält in möglichst enger Absprache mit den örtlichen Dienststellen Kontakt zu den Hinterbliebenen, in Einzelfällen bis zu 20 Jahre lang. 2022 konnten wir dank der tollen Unterstützung vieler Kolleginnen und Kollegen über 66.000 Euro an die Familien überweisen. Nur etwa 1,5 % dieses Betrags entfielen auf Kosten wie Porti, die Beschaffung von Werbebannern und Bankgebühren.

Kaniber: 30 neue Stellen für die *Waldumbauoffensive 2030*

30 neue Stellen für die Waldumbauoffensive 2030 kündigte Staatsministerin Michaela Kaniber dem BDF im Vorfeld eines gemeinsamen Gesprächs an. „Wir sehen es in ganz Bayern: Unsere Wälder leiden zunehmend unter der Klimakrise. Deshalb habe ich mich mit Nachdruck dafür eingesetzt, dass die Stellen aus der Waldumbauoffensive schneller als bisher geplant zur Verfügung stehen. Mit Erfolg, denn der Haushaltsentwurf 2023 der Staatsregierung sieht jetzt 30 zusätzliche Stellen für die Forstverwaltung vor. Gerade mit Blick auf andere Länder und in Zeiten knapper Haushalte ist das ein starkes und wichtiges Signal für den Umbau und für die Zukunft unserer Wälder“, teilte die Ministerin dem BDF im Anschluss an die Kabinettsitzung zum Agrarhaushalt mit. Die Entscheidung des Landtages steht noch aus.

BDF: Zeitenwende beim Personal der Forstverwaltung

Der BDF bedankt sich ausdrücklich bei Staatsministerin Michaela Kaniber für ihren großen Einsatz; aber auch bei allen anderen, die diese positive Entscheidung ermöglicht haben. Dem BDF ist bewusst, wie schwierig Personalforderungen durchzusetzen sind, die nicht die Bildung oder die innere Sicherheit betreffen. „Wir erleben gerade beim Personal der Forstverwaltung eine Zeitenwende“, zeigt sich Bernd Lauterbach, Vorsitzender des BDF Bayern, zufrieden. „Dies ist angesichts der großen Herausforderungen für Bayerns Wälder auch dringend notwendig. Deshalb gehen wir davon aus, dass dieser eingeschlagene richtige Weg auch in den nächsten Jahren beibehalten wird.“

Mit den zusätzlichen 30 Stellen für das Jahr 2023 wird eine der wichtigsten Forderungen des BDF für die Forstverwaltung erfüllt. Hatten doch die Mitglieder auf der Landesversammlung am 27. Juni 2022 eine Resolution beschlossen, in der u. a. gefordert wurde: „Nach 30 Jahren Personalabbau in der Bayerischen Forstverwaltung sind 100 zusätzliche Forstleute aus der beschlossenen Waldumbauoffensive bis 2025 einzustellen und die gemeinwohlorientierte Beratung der Waldbesitzer auszubauen.“

Mit den angekündigten neuen Stellen erhält die Forstverwaltung auch im Saldo 30 zusätzliche Stellen, da die Personaleinsparungsziele (nach Art. 6 b Haushaltsgesetz) mit dem Jahr 2022 erfüllt wurden und nicht mehr für Umwandlungen zur Verfügung stehen. Der dringend erforderliche Waldumbau und die Pflege des Waldes hin zu stabilen und vielfälti-



Staatsministerin Michaela Kaniber kündigt 30 zusätzliche Stellen für die Forstverwaltung an.

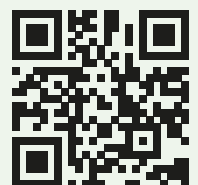
gen Wäldern können damit im Privat- und Körperschaftswald besser unterstützt werden.

Weiterer Termin mit Staatsministerin Kaniber

Weitere Themen, die sich aus der Resolution ergeben, sollten in einem gemeinsamen Gespräch am 28.11.2022 behandelt werden. Unter anderem im Bereich der Bayerischen Staatsforsten: dauerhaft mehr finanzielle Mittel für 100 zusätzliche Forstleute und 200 Forstwirte, eine leistungsgerechte Entlohnung insbesondere im Tarifbereich, Strategien zur Öffentlichkeitsarbeit vor Ort, zur Besucherlenkung sowie zum Klimawald. Aber auch die Arbeitgeberattraktivität und Sicherung der Nachwuchskräfte bei den Bayerischen Staatsforsten und der Forstverwaltung sollten thematisiert werden. Auf dem Weg ins Ministerium wurde allerdings das Fahrzeug von Staatsministerin Michaela Kaniber laut Medienberichten unverschuldet in einen schweren Unfall verwickelt. Der BDF Bayern zeigt sich sehr bestürzt und wünscht Staatsministerin Michaela Kaniber gute und rasche Genesung!

Der Leiter der Forstverwaltung, Hubertus Wörner, überbrachte die schlimme Nachricht den anwesenden BDF-Vertretern persönlich. Er bot spontan einen weiteren Austausch mit dem BDF an, woraus sich ein konstruktives Gespräch entwickelte. Der Termin mit Staatsministerin Michaela Kaniber soll nachgeholt werden. ■

BDF-Landesverband
Bayern
Birklesweg 7
96242 Sonnefeld-
Hassenberg
info@bdf-bayern.de



Forstverwaltung: *Strategien für die Zukunft*



Von der Forstverwaltung nahmen teil: Hubertus Wörner, Leiter der Forstverwaltung (2. v. r.); Friedrich Nebl, Leiter des Personalreferats (1. v. r.); vom BDF (von links nach rechts): Klaus Schreiber, Bernd Lauterbach, (hinten) Oliver Wiesel, Stefan Kramer, Sebastian Hofmann, Robert Nörr.

Die Bayerische Forstverwaltung reagiert auf die drastisch gestiegenen Herausforderungen der bayerischen Forstwirtschaft und den damit verbundenen Aufgabenzuwachs in der Forstverwaltung mit zwei parallel laufenden Strategien: „Wir haben eine Vision für den Wald in Bayern entwickelt und damit einen Prozess gestartet, in dessen Verlauf wir unsere strategische Ausrichtung überprüfen und gegebenenfalls neu justieren werden“, kündigt Hubertus Wörner, Leiter der Forstverwaltung, in einem Gespräch mit dem BDF am 18.11.2022 an. „Um zudem die Arbeitsbelastung mit der vorhandenen Arbeitskapazität besser in Einklang zu bringen, identifizieren derzeit unsere Bereichsleiter in sechs Arbeitsgruppen Möglichkeiten, um Prozesse zu vereinfachen und effektiver zu gestalten.“ Hier wolle man zügig vorwärtskommen.

StM Michaela Kaniber für mehr Personal

BDF und Forstverwaltung waren sich einig, dass eine der entscheidenden Stellschrauben weiterhin das Personal darstellt. Sowohl Staatsministerin Michaela Kaniber und die Forstverwaltung als auch der BDF hatten sich daher mit Nachdruck dafür eingesetzt, dass die Personalzusagen aus der Waldumbauoffensive 2030 schneller als bis zum Jahr 2030 erfüllt werden. Konkret hatte der BDF auf seiner Landesversammlung und in seinen Resolutionen gefordert, bis zum Jahr 2025 100 zusätzliche Forstleute aus der beschlossenen Waldumbauoffensive einzustellen. Wörner betonte das große politische Engagement von Staatsministerin Michaela Kaniber für mehr Personal. Er blicke hier optimistisch in das Jahr 2023.

BDF: EU-Pläne gefährden Bayerns Forstwirtschaft

Große Sorgen bereiten dem BDF die derzeitigen Pläne und Entwicklungen in der europäischen Politik, die den Wald betreffen (u. a. Green Deal, RED III, Wiederherstellungsverordnung). Derzeit läuft eine Vielzahl von Initiativen, die anfangs oft sehr vage formuliert sind. Sie gehen v. a. Richtung Flächenstilllegungen und Biodiversität und richten sich aus Sicht des BDF meist gegen eine aktive, naturnahe Forstwirtschaft nach dem Prinzip „Schützen und Nutzen auf ein und derselben Fläche“, wie sie in Bayern betrieben wird.

Die Initiativen stehen oft im Widerspruch zueinander (sind nicht kohärent, wie es im Brüsseler Bürokratenjargon heißt) und blenden Interessenskonflikte, etwa zwischen Klimaschutz und Biodiversität, einfach aus. Forderungen wie z. B. die Einstufung von Holzenergie aus dem Wald als „nicht erneuerbar“ durch das Europaparlament sind zudem anscheinend häufig nicht durch Sachargumente, sondern durch andere Interessen begründet.

In der Einschätzung der EU-Politik gibt es viele Übereinstimmungen zwischen BDF und Forstverwaltung, die sich derzeit intensiv in europäische Forstthemen einbringt. Trotz begrenzter Kapazitäten gilt dies auch für den BDF und die UEF, beispielsweise durch Gespräche mit bayerischen Europaabgeordneten. Denn einig waren sich BDF und Forstverwaltung, dass jede faktenbasiert erhobene Stimme in Brüssel im Sinne des Waldes und der Forstwirtschaft wichtig ist.

Weitere Einschränkungen durch den Bund?

Aber auch im Bund stehen mit der Novellierung des Bundeswaldgesetzes und dem Auslaufen der GAK-Fördermittel sehr wichtige Entscheidungen an. Bereits jetzt zeichnen sich bei beiden Themen neue Einschränkungen durch eine Definition der sogenannten „guten fachliche Praxis“ ab. Ob der Umfang der GAK-Mittel als eine wesentliche Säule für die bayerische Waldförderung erhalten bleibt, ist inzwischen wieder optimistischer zu beurteilen.

Mehr Werbung für Referendariat

Der Klimawandel und seine Folgen für den Wald, aber auch die Überalterung des Forstpersonals aufgrund der zu geringen Einstellungen der vergangenen Jahre in allen Waldbesitzarten erfordern sehr viel Forstpersonal, davon ist der BDF überzeugt.

In der QE 4 ist das geringe Interesse am Referendariat daher besorgniserregend. Mit 13 Referendarinnen und Referendaren sowie fünf Trainees der BaySF im Jahrgang 2022/2024 werden die vorhandenen 28 Ausbildungsplätze bei Weitem nicht ausgeschöpft. Die bereits getroffenen Maßnahmen wie die Verkürzung der Referendarzeit, digitale Anmeldemöglichkeiten und eine verstärkte Werbung haben anscheinend noch nicht ausreichend zur Attraktivitätssteigerung beigetragen. Weitere Werbe- und Aufklärungsaktivitäten sind aus Sicht von Forstverwaltung und BDF daher dringend erforderlich.

BDF: Anwärterstellen auf 100 aufstocken

In der QE 3 sind die Bewerberzahlen für die 73 Anwärterstellen mit 130–150 je Jahr nach wie vor erfreulich hoch. Der BDF forderte erneut, die Zahl der Anwärterstellen auf 100 zu erhöhen. Nur damit könne der Bedarf der Forstverwaltung, der BaySF, der Forstlichen Zusammenschlüsse und der Forstunternehmer gedeckt werden. Aus Sicht der Forstverwaltung ist es derzeit der wichtigste Schritt, die befristete Aufstockung der Anwärterstellen von 58 auf 73 fortzuführen. Ohne unverzügliche Änderung der Kapazitätsverordnung betrage die Ausbildungskapazität im Jahr 2023 nur 58. Dies gelte es zu verhindern, und dies sei aus Sicht der Forstverwaltung derzeit aber auch ausreichend. Eine Erhöhung auf 100 Stellen sei laut Forstverwaltung aufgrund der damit einhergehenden umfangreichen organisatorischen Notwendigkeiten (u. a. begrenzte Räumlichkeiten an der Forstschule, Bedarf an Ausbildungsrevieren, Prüferinnen und Prüfern) nicht darstellbar.

BDF: Verwaltungsdienst attraktiver gestalten

Große Sorgen bereitet weiterhin die Personalgewinnung für die Dienstposten des Verwaltungsdienstes (Amtsverwaltung / Sachbearbeitung Hoheit/Förderung). Aus Sicht des BDF muss die Attraktivität dieser Dienstposten dringend erhöht werden, um hier gut ausgebildete Nachwuchskräfte zu bekommen und auch halten zu können. Da die Wohnortnähe hier eine entscheidende Rolle spielt, schlägt der BDF vor, dass bereits zu Beginn der Ausbildung des nichttechnischen Verwaltungsdienstes das künftige Einsatzamt bekannt gegeben wird. Um einen qualifizierten personellen Unterbau zu schaffen und zu halten, sollten auch Möglichkeiten der Aus- und Fortbildung von Quereinsteigern genutzt werden. Zur Verbesserung der Qualifikation der Beschäftigten in der Amtsverwaltung (AV) böten sich nach Meinung des BDF insbesondere die Ausbildung von Verwaltungsfachangestellten (Erwerb des sog. Ausbilderscheins durch LeiterIn der AV) oder der Beschäftigtenlehrgang (BL) I

und II der Bayerischen Verwaltungsschule (BVS) an. Der Leiter des forstlichen Personalreferats, Friedrich Nebl, nahm die Vorschläge interessiert auf und sagte Prüfung und ggf. Abstimmung mit dem Bereich Landwirtschaft zu.

Die schwierige Personalsituation im Verwaltungsdienst werde nach Auskunft von Friedrich Nebl inzwischen auch auf der Ebene der Amtschefs aller Ressorts behandelt. Er sei für alle Vorschläge offen, durch die das vorhandene Personal besser gehalten und neues Personal verstärkt gewonnen werden könne. Für ihn sei wichtig, dass es in den zusammengelegten Ämtern auch tatsächlich zu einer standortübergreifenden Struktur der Amtsverwaltung komme, um langfristig eine Entlastung zu erzielen.

Weitere Themen

- BL/BA im KW
Die Umsetzung des Landtagsbeschlusses zur Betriebsleitung und -ausführung im Körperschaftswald (BL/BA im KW) ist auf der Ziellinie. Die Vorschläge des BDF konnten z. T. berücksichtigt werden. Hubertus Wörner versprach, dass der BDF vor der Veröffentlichung erneut informiert wird.
- Verkehrssicherungspflicht
Der BDF wiederholte erneut seine Forderung nach einer Überarbeitung der Handlungsempfehlungen zur Verkehrssicherungspflicht im Körperschaftswald mit BL/BA. Die Forstverwaltung sagte hier ein Gespräch zu.
- Dienstwagen
Trotz der – auch vom BDF mit durchgesetzten – Erhöhung der Wegstreckenentschädigung wollen zunehmend mehr Mitarbeiter im Außendienst einen Dienstwagen. Nach Aussage der Forstverwaltung sollen 2022 noch 10 Fahrzeuge als Ersatzbeschaffung ausgeliefert werden, im Jahr 2023 folgen weitere 25 Dienstwagen. Die Hälfte der 35 Fahrzeuge erhalten die Mitarbeiter der Forstverwaltung. Der Leiter der Forstverwaltung betonte, es sei sein Ziel, dass jeder begründete Wunsch nach einem Dienstwagen auch erfüllt werden soll. Der BDF schlug vor, zeitnah eine Abfrage unter den Revierleitern durchzuführen, um den tatsächlichen Bedarf besser abschätzen zu können.

Bernd Lauterbach bedankte sich für den erneut sehr offenen Austausch. Naturgemäß gebe es bei einigen Themen auch Meinungsverschiedenheiten. Wichtig sei aber, sich in konstruktiver Atmosphäre darüber auszutauschen, was auch diesmal wieder gut gelungen sei. Auch Hubertus Wörner betonte die Notwendigkeit dieses persönlichen Austausches und bot weitere Gespräche an. ■

Tagung zum 200. Geburtstag von Karl Gayer in Aschaffenburg

Karl Gayer und die Eiche



Das Zentrum Wald Forst Holz organisierte in Zusammenarbeit mit mehreren Kooperationspartnern eine Tagung zum 200. Geburtstag von Karl Gayer am 14. und 15. Oktober 2022. Das Schloss Johannisburg in Aschaffenburg bot einen würdigen Rahmen mit Bezug zu Karl Gayer und der Eiche. So lehrte Gayer 23 Jahre als Professor an der königlich-bayerischen Central-Forst-Lehranstalt in Aschaffenburg. Die Eiche ist Markenzeichen des angrenzenden Spessarts und Kristallisationspunkt forstpolitischer Diskussionen im Spessart. Die Exkursion am 15. Oktober führte „Auf den Spuren von Karl Gayer“ durch den Strietwald, den Lehrwald der damaligen Forsthochschule.

Gayer war seiner Zeit weit voraus

Alle Redner der Tagung beziehen sich auf Zitate von Karl Gayer und verknüpfen diese mit ihrem jeweiligen Fachgebiet oder Positionen ihrer Verbände. Demnach lässt sich Karl Gayer nicht nur auf sein allseits bekanntes Werk „Der gemischte Wald“ reduzieren. Vielmehr steht er auch für präzise Beobachtung und evidenzbasiertes Arbeiten. Essenziell sind für ihn „die Harmonie aller im Wald wirkenden Kräfte“ und die Pflege der „natürlichen Erzeugungskraft des Standortes“ im „naturgemäßen“ Waldbau. Pflege der Bestände und bevorzugt horstweise Verjüngung sollen zu einem gemischten Wald führen. Heute verwendete Begriffe wie „biologische Automation“, „Dauerwald“ oder „Ökosystem Wald“ umschreibt und propagiert Gayer in seinen Lehrbü-

chern. Damit richtet er das Denken im Wald neu aus. Mit seiner Positionierung gegen Kahlschlag, kurze Umtriebszeiten und reine Nadelholzforste stellt sich Gayer gegen den Zeitgeist in der gesamten Gesellschaft zu Zeiten der Industrialisierung, aber auch gegen den Zeitgeist der damaligen Forstwirtschaft. Wie Gayer wohl die starke Fokussierung der Forstwirtschaft auf die Ökonomie im Zuge und auch noch nach der Forstreform 2005 beurteilt hätte, wurde nicht diskutiert.

Eichennachzucht und -pflege gefordert

Mehrere Vortragende betonen die besondere Bedeutung der heimischen Eiche(n) im Klimawandel. Ihr Anteil solle deshalb erhöht werden – vor allem in Form von Mischbeständen. Schon Beobachtungen Gayers sowie auch neuere Studien belegen den Konkurrenznachteil der Eiche insbesondere gegenüber der Buche: „Eiche braucht Pflege“. Prof. Dr. Reinhard Mosandl von der Stiftung Karl Gayer fordert daher ein Eichennachzucht-Programm und eine Eichenpflege-Initiative – beides benötigt Investitionen und vor allem Personal. Deutlich wird aber auch: Wer Stilllegungen in Eichenbeständen im Spessart fordert, wird dort deren Anteil mittel- bis langfristig dramatisch reduzieren.

Im anschließenden Pressegespräch sieht Mosandl eine moralische Verpflichtung der heutigen Forstgeneration: „Wer Eichen erntet, muss auch für junge

Eichen sorgen.“ Dr. Sebastian Höllerl von den BaySF konstatiert eine Zunahme der Eichenflächen im bayerischen Staatswald von 12.500 ha im Jahr 2005 auf nunmehr 14.800 ha. Ist mit durchschnittlich 135 ha Steigerung der Eichenfläche je Jahr im Staatswald der moralischen Verpflichtung Genüge getan? Und wie ist angesichts teurer und betreuungsintensiver Eichenkulturen die Situation im Privat- und Körperschaftswald?

Angepasste Schalenwildstände, flächig Eiche

Beim gemeinsamen Ziel, die Eiche waldbaulich zu fördern, werden verschiedene Wege aufgezeigt. Dr. Ralf Straußberger vom BN Bayern sieht künftig die Verjüngung der Eiche weniger über klassische Saaten wie im Spessart praktiziert – und schon gar nicht in alten Buchenbeständen –, sondern über mehr Naturverjüngung. Voraussetzung dafür sind angepasste Schalenwildstände. Ministerialrat Georg Josef Wilhelm vom rheinland-pfälzischen Ministerium möchte „lieber in 80 % der Wälder 20 % Eiche als in 20 % der Wälder 80 % Eiche“. Bei seinem Konzept Qualifizieren/Dimensionieren werden ab dem Alter von 25 Jahren Auslese-Eichen von allem frei gehalten, was ihre Kronenbasis-Äste beeinträchtigt.

Wo ist der „Localbeamte“?

Auch in berufspolitischer Hinsicht werden bei der

Tagung zwei interessante Anliegen Karl Gayers genannt:

- Der Waldbau muss in den strengen Grenzen der Natur in „möglichst unbeengter Freiheit“ wirken können. Prof. Dr. Manfred Schölch sieht darin quasi das Gegenteil von bayernweit strikt implementierten Richtlinien.
- Der Waldbau ist Sache des „Localbeamten“. Doch wo ist der „Localbeamte“ heute noch zu finden? Straußberger benennt z. B. für die Bayerischen Staatsforsten einen Personalabbau von 2005 bis heute von minus 912 Vollarbeitskräften oder minus 31 %. Seit 1993 wurden im gesamten öffentlichen Forstbereich sogar insgesamt über 44 % des Forstpersonals abgebaut.

Angesichts des massiven Personal- und Revierabbaus in den vergangenen Jahrzehnten im Wald sowie der stark zentralisierten und zahlenfokussierten Steuerung manch großer Forstbetriebe scheinen sich leider diese beiden Anliegen Gayers nicht allzu erfolgreich etabliert zu haben.

Auf www.forstzentrum.de sind das Grußwort der Staatsministerin Michaela Kaniber sowie die meisten Präsentationen der insgesamt zehn hochkarätigen Vorträge zu finden. ■

Stefan Feller

Wegstreckenentschädigung und Energiepreispauschale

Ende November brachte die CSU-Fraktion einen Antrag auf Gewährung der 300 Euro Energiepreispauschale für Pensionäre und eine Erhöhung der Wegstreckenentschädigung um 5 Cent pro Kilometer im Ausschuss für Fragen des öffentlichen Dienstes im Bayerischen Landtag ein. „Angesichts der allgemeinen Preissteigerungen und der Explosion der Energiepreise müssen die aktiven Beschäftigten des öffentlichen Dienstes sowie die Pensionäre spürbar entlastet werden“, erklärt der Sprecher für Fragen des öffentlichen Dienstes der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag, MdL Wolfgang Fackler. Damit soll die Wegstreckenentschädigung für dienstliche Fahrten aus triftigen Gründen mit dem privaten Pkw zum 1. Januar 2023 von 35 auf 40 Cent pro Kilometer angehoben werden. Zudem sollen nun auch bayerische Pensionäre die einmalige Energiepreispauschale in Höhe von 300 Euro erhalten.

Der BDF bedankt sich bei Wolfgang Fackler und allen, die sich für die längst überfällige Erhöhung der Wegstreckenentschädigung und die Gewährung der Energiepreispauschale eingesetzt haben. Der BDF hatte sich hier intensiv in der Politik und im Bayerischen Beamtenbund eingesetzt. Zunächst ist der BDF zufrieden, dass eine Erhöhung der Kfz-Entschädigung kommt. Sollten die Energie- und Fahrzeugkosten allerdings langfristig weiter steigen, wird eine weitere Erhöhung unumgänglich. Insbesondere der Schlechtwegzuschlag ist deutlich zu erhöhen, da er die Mehrkosten bei Weitem nicht abdeckt. In der Forstverwaltung müssen zudem zusätzliche Dienst-Kfz beschafft werden, damit alle daran Interessierten ein Dienst-Kfz bekommen können und nicht mehr auf ungedeckten Kosten sitzen bleiben. ■



Der BDF Bayern stellt sich vor

Der neu gewählte / berufene Landeshauptvorstand



Sehr geehrte Mitglieder, wenn Sie/ihr Anregungen oder Wünsche haben/habt: Neben der Geschäftsstelle, dem Vorsitzenden Bernd Lauterbach oder dem ersten Stellvertreter Klaus Schreiber und dem weiteren Vorstand können auch gerne die Mitglieder des Landeshauptvorstandes angesprochen werden: (v. l.) Magdalena Bergmann (Landesjugendleiterin), Stefan Kramer (Vorstand, 4. QE), Lisa Pausch (Vorsitzende Bezirk Oberbayern), Klaus Schreiber (Erster Stellvertreter, 3. QE Revierdienst FoV), Hubert Feuchter (Vorsitzender Bezirk Unterfranken), Bernd Lauterbach (Vorsitzender), Matthias Schlund (Vorsitzender Bezirk Unterfranken), Dirk Wahl (Vorsitzender Bezirk Oberfranken), Stefan Honold (Vertreter Kommunalforstdienst), Siegfried Völkl (Vertreter im BBB), Wolfgang Pröls (Aufsichtsrat BaySF), Gregor Schießl (Vorsitzender Bezirk Mittelfranken), Mathias Knippel (Vorsitzender Bezirk Niederbayern), Oswald Hamann (Vorsitzender Bezirk Oberpfalz), Fabian Pscheidt (design. Vorsitzender Bezirk Oberpfalz), Klaus Bär (Schatzmeister), Christian Goldammer (Angestelltenvertreter BaySF), Gerald Ziegmann (Vertreter der Forstwirte), Hannes Deininger (Vorstand, forstliche Angestellten), Wolfgang Striegel (Vorstand 3. QE Revierdienst BaySF;

halb verdeckt), Rebekka Kornder (Arbeitskreis 4. QE), Bernhard Thalhammer (Vorsitzender Bezirk Niederbayern), Siegfried Waas (Vorsitzender Bezirk Oberbayern), Robert Nörr (Landesredakteur), Udo Kaller (Vertreter „Andere Tätigkeitsfelder“).

Exkursion der Kreisgruppe Bad Reichenhall ins Schönramer Filz

Am 14. Juli trafen sich bei schönstem Sommerwetter zahlreiche Mitglieder und interessierte Kollegen zu einer Exkursion ins Schönramer Filz des Forstbetriebes Berchtesgaden. Unser Kollege Thomas Klein führte uns durch sonst oft unentdeckte Teile des Moores und wusste viel Wissenswertes über die Geschichte des Moores und die Renaturierung zu erzählen. Als der Torfabbau in den 1990er-Jahren endgültig eingestellt wurde, begann man mit der großflächigen Vernässung und Entbuschung, um ein ungehindertes Moorwachstum weiter zu fördern. Thomas Klein als langjähriger Revierleiter begleitete die Maßnahmen von Anfang an und konnte uns mit vielen Informationen beeindrucken. Als besonderes Highlight besuchten wir einen der einzigen beiden Standorte der Zwergbirke in Deutschland. Zum Ausklang gab es noch die Gelegenheit, sich im schattigen Biergarten auszutauschen. ■



Thomas Klein führte die Kreisgruppe Bad Reichenhall durch sonst oft unentdeckte Teile des Schönramer Filz.

Die Geschäftsstelle Bayern hat noch
einige Forstleutekalender 2023 vorrätig.

Bitte bestellen zum Preis
von 8,20 € pro Stück!



Auf in ein *gutes neues Jahr 2023!*

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir wünschen euch ein gutes neues Jahr mit Frieden, Gesundheit, Rücksicht, Kollegialität und Freundlichkeit. Fast vergessen sind die Kraftanstrengungen hinter den Kulissen vor Jahresfrist, den größten Unsinn bei der Reform des LFB zu verhindern. Wir haben es geschafft, können stolz darauf sein, sind aber mit dem Ergebnis natürlich nicht zufrieden. Bis heute sind elementare Fragen der künftigen Strukturen und Abläufe ungeklärt. Blumige Visionen und geschliffene Rhetorik erscheinen da wie operative Hektik, die die Ideenlosigkeit immer nur für den Moment kaschieren kann. Unausgorene Vorschläge werden nun wieder, wie üblich, dem „Schmied des eigenen Glückes“ überlassen. „Mach das Beste draus“, wird im Weggehen zugerufen. Denn für den Minister ist die Reform schon abgeschlossen, obwohl sie für alle Beteiligten erst beginnt. Wir werden in gewohnt kritischer Weise auf kreative Art auf Missstände hinweisen und uns trotzdem konstruktiv einbringen. Gebt uns Hinweise, wo es klemmt.

Corona hat uns mit abnehmender Intensität in den letzten Monaten beeinflusst. Unsere Aktivitäten nehmen nun langsam wieder zu, erste Basisgruppen haben sich in jüngerer Vergangenheit wieder versammelt und versucht, die alte Schlagkraft zurückzuerlangen. Schon in wenigen Wochen stehen die Tarifverhandlungen für den TVöD an. Ja, es geht zunächst um den Bund und die Kommunen. Aber die letzten Jahre haben gezeigt, dass der Maßstab für uns betreffende Abschlüsse hier gesetzt wird. Deshalb rufen wir schon jetzt zur Aktivität auf. Und unseren Beamtinnen und Beamten rufen wir wie immer zu: Macht mit! Die Tarifierhöhung von morgen ist die Besoldungserhöhung von übermorgen.

Weiter geht es im Frühjahr bzw. Frühsommer mit einer fachlichen Veranstaltung. Wir wollen uns als Fachverband weiter profilieren und auf die drängenden forstlichen Probleme in Brandenburg und Berlin aufmerksam machen.

Nachdenklich hat uns beim Gewerkschaftstag im September in Boitzenburg die Videobotschaft des

Ministers zurückgelassen. Die Feststellung, dass der Waldumbau auf der Hälfte der Waldfläche des Landes aufgrund der Klimaveränderung nicht mehr mehrere Generationen Zeit hat, sondern in einer Generation geschafft werden muss, mag verstören, müsste aber auch aufrütteln. Der Nachsatz des Ministers, er wisse jetzt auch nicht, wie das gehen soll, war überraschend. Schließlich hat doch dieser Minister gerade die Forstverwaltung „zukunftsfest aufgestellt“ und die „besonderen Herausforderungen des Klimawandels berücksichtigt“. Wurde da etwa das Thema verfehlt?

Wir werden nachfragen! Wenn Waldumbau das oberste Ziel ist, müssen alle Bremsen, die dem Ziel im Weg stehen, gelöst werden. Da fällt mir sofort der 10-Hektar-Erlass ein. Wir bleiben dran!

Und wenn der Waldumbau gelingt, was wir in zahlreichen Revieren erfreut zur Kenntnis nehmen, dann steht sofort die Frage im Raum, wer den Klimawald pflegt. Wer fördert Strukturen, die seltene Baumart, hilft dem Besseren gegen den Guten? Diese Kraft scheint aktuell nicht auf die Fläche zu kommen. Unsere Auszubildenden werden da als kompetente, motivierte und schaffensfreudige neue Kollegen auf Dauer (!) dringend gebraucht.

Und dann soll das neue Jahr eine Vielzahl junger bzw. neuer Kolleginnen und Kollegen zu uns führen. Einstellungen ohne Einstellungskorridor, Referendar- und Anwärterausbildung, duales Studium. Da kommt bei aller Freude viel Arbeit auf die ErfahrungsträgerInnen zu. Und das alles nebenbei? Wir sehen da wertvolle und wertzuschätzende Arbeit, die es zu honorieren gilt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir wünschen euch viel Kraft für das neue Jahr. Geht auf die neuen Kolleginnen und Kollegen zu, lebt ihnen Kollegialität vor und erzählt ihnen vom BDF. Am Ende werden sie die Zukunft mit uns, aber vor allem für sich gestalten. ■

*Uwe Engelmann
für den Landesvorstand*

BDF-Landesverband
Brandenburg-Berlin
Friedrichstraße 169
10117 Berlin
brandenburg-berlin@
bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-
berlin.de





Vorstandssitzung

Die nächste Vorstandssitzung wird am 15.02.2023 im Wildpark „Alte Fasanerie“ Hanau stattfinden. Interessierte Mitarbeiter sind herzlich dazu eingeladen, an der Veranstaltung teilzunehmen. Eine gesonderte Einladung erfolgt in Kürze.

Haben die Forstverwaltungen *bald ausgedient?*

Nun ist es auf den Weg gebracht, das Bundesförderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“. So weit, so gut. Über zwölf Kriterien, die zuverlässig einzuhalten sind, kann sich der Waldbesitzer einen Anteil Fördermittel von bundesweit jährlich 200 Millionen Euro sichern. Und natürlich muss einer auch danach gucken, dass die Fördermittel nicht zu Unrecht abgegriffen werden. Früher hat man in solchen Fällen automatisch die Forstverwaltung für kompetent gehalten. Da gab es den Förster oder die Försterin auf der Fläche, die Örtlichkeiten sozusagen wie die eigene Westentasche kannten, oder forstlich ausgebildete Kontrollbeamte, die auf die

Kontrollen von Förderprogrammen spezialisiert waren, die öffentliche Mittel verausgaben. Wie wir nun bei diesem Förderprogramm lernen konnten, ist das heutzutage kein Automatismus mehr. Die Forstverwaltungen haben abgewirtschaftet. Personell ausgeblutet und vom Naturschutz schlecht geredet, lässt man die Dinoverwaltung noch ein bisschen vor sich hinvegetieren. Für die Übernahme moderner Aufgaben zieht man lieber andere Akteure vor. Ein Trauerspiel! ■

Sigrun Brell

Ruhestand — was ist zu tun?

In Hessen geht die Pensionierungswelle auch an den Forstleuten nicht vorüber: Immer mehr Kolleginnen und Kollegen der geburtenstarken Jahrgänge gehen in den Ruhestand oder stehen kurz davor und stellen sich die Frage, was in dieser Situation zu beachten ist. Die Landeshauptversammlung der dbb-Seniorinnen und -Senioren des Landesbunds Hessen im Oktober, an dem auch der BDF als Mitgliedsgewerkschaft teilnahm, bot neben Informationen über viele aktuelle Aktivitäten des dbb Hessen (auf Pressemitteilung achten: www.dbb-hessen.de/presse) einige Ansatzpunkte, die hier ohne Anspruch auf Vollständigkeit angesprochen werden sollen.

sichtlich Versorgung auf dem Laufenden bleiben will, sollte zuerst für seine/ihre Erreichbarkeit sorgen: Viele BDF-Mitglieder haben in ihrer aktiven Zeit bei der Geschäftsstelle ihre dienstliche E-Mail-Adresse für BDF-Nachrichten hinterlegt und wundern sich nach der Pensionierung, dass sie von ihrem Berufsverband außer über BDF aktuell nichts mehr hören. Also bitte daran denken, die (neue) private E-Mail-Adresse Erwin Elsesser (Elsesser.E@bdf-hessen.de) mitzuteilen. Er sorgt auch dafür, dass die dbb-Nachrichten unseres Dachverbandes, die viele auch für Ruheständler interessante Informationen enthalten, an die BDF-Mitglieder weitergeleitet werden.

Allen, für die Fragen des Versorgungs-, Beihilfe- und Disziplinarrechts nicht zu den persönlichen Hobbys zählen, ist der „Seniorenratgeber“ (4. Auflage, Feb. 2022) des dbb Hessen eine wertvolle Informationsquelle, die kurz, knapp und vor allem verständlich die wichtigsten Aspekte aufgreift, zu beziehen für 4,80 € inkl. Porto bei der dbb-Geschäftsstelle (mail@dbbhessen.de).

Ein wesentlicher Programmpunkt bei der Veranstaltung war auch ein Vortrag von Frau Daniela Hubloher (Verbraucherzentrale Hessen) zu den Fragen Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht; bei beiden geht es um die Situation, dass man durch Unfall, Krankheit (was ja auch jüngeren Menschen widerfahren kann, die sich hier ebenfalls Gedanken machen sollten) oder Alter nicht mehr in der Lage ist, seinen Willen zu äußern in Bezug auf die ärztliche Behandlung (Patientenverfügung = „Brief an den Arzt“) oder in Bezug auf die alltäglichen Entscheidungen, die in diesem Falle von Dritten erledigt werden müssen (Vorsorgevollmacht). Wer schon mal erlebt hat, dass ein nahe-

Mit dem Eintritt in den Ruhestand fallen viele Informationen weg, die im beruflichen Alltag automatisch die Runde machen. Wer also als BDF-Mitglied zu allen berufspolitischen Fragen insbesondere hin-

BDF-Landesverband
Hessen
Hegstr. 1,
63636 Brachtal
info@bdf-hessen.de



stehender Mensch in diese Situation geraten ist, weiß, wie wichtig hier klare Regelungen und Aussagen sind, die dieser Mensch im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte gemacht hat.

Das Internet bietet zu dem Thema zahlreiche Formulare und Informationen; grundsätzlich kann festgestellt werden, dass Vordrucke wegen der klaren Formulierungen geeigneter sind als eigene Textentwürfe. Die Verbraucherzentrale Hessen bietet hier umfangreiche Erläuterungen und ein Online-Formular, das auch auf evtl. Widersprüche aufmerksam macht (www.verbraucherzentrale-hessen.de/selbstbestimmt-die-onlinevorsorgedokumente-der-verbraucherzentralen-76270), darüber hinaus auch bei Bedarf eine persönliche Beratung. Bei der intensiven Diskussion der verschiedenen Aspekte wurden zudem Besonder-

heiten angesprochen, wie z. B. bei Vollmachten zu Bankgeschäften deren eigene Formulare zu verwenden, bei Immobilienangelegenheiten das Objekt genau zu bezeichnen und ggf. auch ausdrücklich zu vermerken, dass die Vollmacht selbst „über den Tod hinaus“ gültig ist. Eine notarielle Beglaubigung ist nur in Ausnahmefällen erforderlich, zudem gibt es in Hessen die Möglichkeit, Beglaubigungen für geringes Entgelt bei den Ortsgerichten zu bekommen.

Wenn man sich um diese wenigen Dinge gekümmert und „alles auf der Reihe“ hat, nicht zuletzt auch aus Rücksicht auf nahestehende Angehörige, kann man den Ruhestand unbeschwert und stets gut informiert in vollen Zügen genießen. ■

Manfred Johann

Verantwortungsloser Umgang mit Wasser gefährdet den Wald

Ein großer Teil des Trinkwassers wird aus Brunnen gewonnen, die im Wald liegen. Und dann oftmals über große Strecken in die Ballungszentren transportiert. Wer in seinem Haus den Hahn aufdreht, merkt nicht, dass weit entfernt die Quellen versiegen und der Grundwasserspiegel sinkt. Gerade im vergangenen Sommer sind viele Bäume und Waldbereiche mangels Regen verdurstet. Gleichzeitig werden die Wasserspeicher durch ungebremsten Wasserkonsum leer gesaugt. Die WaldbesitzerInnen gucken in die Röhre. Da versagen alle gut gemein-

ten Förderprogramme. Der BDF Hessen fordert die Politik auf, den Fokus noch sehr viel stärker auf das Problem der steigenden Wasserknappheit zu legen und Wassersparen konsequent zu belohnen. Dabei steht nicht nur der Privatverbraucher im Fokus, sondern auch die Vermeidung von Leckagen im Wasserleitungsnetz. Deutschlandweit liegen die Verluste allein hier bei 5 % des Wasseraufkommens. ■

Sigrun Brell



Wir bewegen Holz, Holz bewegt uns
Mercer Holz - Dem Waldbesitzer ein verlässlicher Partner

www.mercerint.com

Mercer Holz GmbH | T.: +49 36642 8 2314 | info.mh@mercerint.com
Zentrale Rosenthal | Hauptstraße 16 | 07366 Rosenthal am Rennsteig
Niederlassung Arneburg | Goldbecker Straße 38 | 39596 Arneburg



Ein neues Jahr —

alte Themen mit junger Kraft durchsetzen

Ein gesundes neues Jahr wünschen wir allen Forstleuten und deren Waldfreunden im Land der Seen und der Wälder. Die Landesleitung hatte sich entschieden, statt eines Jahresabschlusses in der vollen Vorweihnachtszeit eine erweiterte Vorstandssitzung als Auftakt für 2023 einzuberufen. Die Einladung dazu ist raus, wir hoffen auf eine große Runde aus dem ganzen Land. Alle sind willkommen.

Hatten wir uns 2022 vor allem dem Wald(bau) zugewandt, soll es nach unserem Geschmack in diesem Jahr wieder kämpferischer und gewerkschaftlicher zugehen. Die Zeiten in der großen Politik sind wahrlich vielfältig schwer und das gute Wort Kampf ist extrem negativ besetzt. Der unsäglich hässliche und endloser werdende Krieg hat vieles verändert und eben auch Maßstäbe wacherüttelt. Ja, Frieden bleibt das höchste Gut. Wald und Holz sind zentrale Elemente von Frieden – Klima, Rohstoff, Heimat, Gesundheit. Und wir sind genau dafür da. Den Wald gestalten und mit seinem auch unsere Leben erhalten. Darum geht es! Nicht nur das Holzlesen muss wieder geregelt werden.

Und dennoch oder eben auch erst recht wollen wir (alte) gewerkschaftliche Themen wieder stärker in den Verbandsalltag setzen – ohne den Dauerwald als Aufgabe dabei aus den Augen zu verlieren. Im Waldbau erwarten wir nunmehr sehr bald die Eckpunkte der dem Verwaltungsrat vorgelegten Konzeption „Waldbau-Zielwald 2030“. Wir sind gespannt, wie das fertige Menü dann „serviert“ wird. Hoffentlich mit einer basisorientierten Umsetzung, mit Freiräumen für das Örtliche. Unsere Aktionsgruppe Waldbau und Naturschutz bleibt hier am Ball. Eine Exkursion als BDF-Treff 2023 ist ja versprochen worden. Ideen bitte melden!

Die im letzten Jahr gegründeten anderen Aktionsgruppen sind nun gefordert. Jugend, Ausbildung, Personal ... manches Thema mutet schon wie Stoff aus der Mottenkiste an und man könnte tatsächlich solche Kriege, wenn wir auf das jahrelange Zögern, Hinhalten oder Verweigern von zeitgemäßen Elementen eines nicht nur öffentlichen Forstdienstes schauen. Immer noch kein grünes Licht für eine angemessene Regelung bei den Dienst-Kfz. Wir zahlen drauf und verfahren unnötig Treibstoff, weil der Mix mit privat in MV nicht geht. Immer noch keine Ergebnisse der x-ten Arbeitsgruppe „Dienstbekleidung“. Bunt ist gut, aber Erkennbarkeit stiftet Teamgeist und Vertrauen. Dienstpostenbewertung, Beförderungsstau, Sanierungsstau in Dienstgebäuden, Personalnot im Wald, die Liste lässt sich verlängern. Wir leben von der Substanz, soweit vorhanden.

In Zeiten, wo die Heizungen gedrosselt werden, Arbeitsabläufe und die Kommunikation neu organisiert und fehlende Arbeitskräfte (teuer) ausgeglichen werden, mag es vielleicht vermessen sein, gewerkschaftliche Forderungen aufzumachen. Aber die Herausforderungen, die durch uns für den Wald und die Gesellschaft zu meistern sind, bedürfen einer guten Motivation. Neben einem traditionell hohen Einsatz von uns Forstleuten basiert Motivation aber wie bei allen anderen Beschäftigten auch auf den Rahmenbedingungen. Und hier ist ganz grundsätzlich nun mal die Anstalt zuständig, Hand in Hand mit dem Land. Was wir selbst tun können, sollten wir tun. Freiheiten ausfüllen. Motivierend ja, aber eben nicht als Selbsthilfegruppe für viele Fälle.

Das letzte Jahr war – auch durch das zu viele Sturmholz – durch die Einnahmen sicher wieder eines mit einer „schwarzen Null“. Allerdings sind hier erhebliche Folgekosten entstanden, die Holzerlöse also oft nur von der Zukunft geborgt. Aktuell gestiegene Holzpreise nähren die Hoffnung, betriebswirtschaftlich in auskömmlichem Fahrwasser unterwegs zu sein. Dies wären sicher bessere Bedingungen als in Zeiten von Krediten für den Landeswald, es bleibt aber die Frage, wie lange.

Mit dem Anfang des Jahres bevorstehenden Tarifkampf wird die erste Nagelprobe zeigen, wie der öffentliche Dienst finanzpolitisch „bewertet“ wird. Wir werden unsere forstlichen Themen einfordern. Und dazu brauchen wir Mitmacherinnen und Mitmacher. Wenn nötig auch auf der Straße im Verbund mit den Tarifkräften. Auf jeden Fall aber im forstlichen Dienstalltag. Vor allem brauchen wir die jungen Stimmen. Denn besonders für diese Generation geht es um den Einstieg in eine längere Zukunft. Das Altgewonnene war auch nicht geschenkt!

2023 werden also landespolitisch Nägel geprobt. Damit die richtigen Pflöcke in den Boden gerammt werden, bedarf es festen Auftretens. Ohne Druck keine Bewegung! Hier deshalb der Aufruf zum Anfang des neuen Jahres: Welche Probleme und Bedürfnisse bestehen im Land? Meldet euch in der Geschäftsstelle des BDF und bringt euch dann ein, wenn wir in den Arbeitsgruppen konkrete Forderungen zu Papier bringen. Und dann auf den Waldboden ... oder die Straße. Nur zusammen sind wir stark. Austauschen, Schreiben und Auftreten. Allein im Wald ist nichts zu gewinnen – außer Holz und viel frische Luft. Bleibt gesund!



Der Landesverband

BDF-Landesverband
Mecklenburg-
Vorpommern
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
info@bdf-mv.de





Evaluation der AnwärterInnen-Ausbildung in Niedersachsen

Wenn ältere KollegInnen davon berichten, dass nach ihrem Vorbereitungsdienst kein einziger Absolvent und keine einzige Absolventin von den Forstverwaltungen übernommen wurde, kann man sich das heute nur noch schwer vorstellen. Das Buhlen um gut qualifiziertes Fachpersonal ist seit einigen Jahren in vollem Gange. Direkt nach erfolgreicher Laufbahnprüfung werben beispielsweise die Niedersächsischen Landesforsten (NLF) mit unbefristeten Verträgen und E11er-Gehalt. Die Landwirtschaftskammer (LWK) setzt zwar auf eine zweijährige Bewährungszeit, lockt dafür mit der anschließenden Verbeamtung. Das sind keine schlechten Aussichten in aktuell etwas unsicheren Zeiten.

Doch wie sieht es mit dem Vorbereitungsdienst selbst aus? Sowohl das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (mit überwiegender Ausbildung bei den NLF) als auch die LWK bilden die FörsterInnen-Generation von morgen aus. An manch einem Stammtisch wird sehr blumig über die

eigene AnwärterInnen-Zeit berichtet. Das geht bis zu lebenslangen Freundschaften, die aus diesem Lebensabschnitt entstanden sind. Allerdings gibt es auch Negativbeispiele, die nicht immer mit zwischenmenschlichen Differenzen zwischen Auszubildenden und Nachwuchs zu begründen sind.

Dies nahm der BDF-Ausschuss der Jungen Forstleute zum Anlass, sich Gedanken über eine Evaluation des klassischen Vorbereitungsdienstes und des Trainee-Programmes der NLF zu machen. In zwei Sitzungen des vergangenen Halbjahres traf sich der Ausschuss, um einen Online-Fragebogen für die AnwärterInnen und Trainees zu entwickeln. In diesem soll sich bereits der aktuelle Jahrgang 2020/2023 zwischen dem schriftlichen und mündlichem Prüfungsblock über die Ausbildung äußern. Dies geschieht auf freiwilliger und anonymer Basis. Ziel soll es sein, den Vorbereitungsdienst und das Trainee-Programm stetig zu verbessern. ■

LV

BDF-Landesverband
Niedersachsen
Im Bodetal 21
38373 Süpplingen
bdf.niedersachsen@
bdf-online.de



Was hat das mit dem Forstpersonal und der Forstorganisation zu tun?

Wald und Klimawandelfolgen

In weiten Teilen Niedersachsens sieht es für den Wald düster aus, wenn er denn noch da ist ... Dürre und Sturm haben ihm sehr zugesetzt. Insekten und Pilze haben ihre Chance genutzt. Festjahre für Fichtenborkenkäfer, Diplodia, Eichenprachtkäfer und viele andere! Gleichzeitig stehen wir am Ende eines langjährigen Prozesses von Personalabbau – in den Landesforsten wurden noch im letzten Jahr Förstereien aufgelöst (nicht zu fassen ...). Im Betreuungswald mühen sich wenige FörsterInnen auf viel zu großer Fläche – immerhin hier gibt es eine Umkehr und die Einsicht, dass Personalkapazität und Arbeitsvolumen in einem großen Missverhältnis stehen.

Und die Gesellschaft (welche auch immer das ist) will immer mehr von uns: einen schönen, naturbelassenen Wald, vielleicht noch mal ein Rückepferdchen – aber bitte möglichst viel und günstiges Bauholz für die Holzbauoffensive und natürlich: Brennholz! Dafür steigt der Abstimmungsbedarf mit Behörden, um bisher Selbstverständliches umsetzen zu können. Viele Diskussionen oftmals

mit Menschen, die wenig Ahnung von Wald und Forstwirtschaft haben, aber die Macht, Genehmigungen erteilen oder versagen zu können.

Die Spirale lässt sich bis zur Frustration weiterdrehen – aber das hilft ja nicht weiter. Ergebnis vieler Auseinandersetzungen und auch gesellschaftlicher Impulse ist ja ein waldbauliches Grundgerüst – LÖWE –, das so etwas wie ein gemeinsames „Lagerfeuer“ der Forstpartie in Niedersachsen ist. Nicht nur im Landeswald!

Nun stellen uns die Klimawandelfolgen vor große Herausforderungen. Das Waldbild ganzer Förstereien und Forstämter hat sich massiv verändert. Die Holzernte wird in den Hintergrund treten, die Wiederaufforstung und Waldpflege dafür in den Vordergrund rücken. Gleichzeitig wird die Bedeutung eines zielgerichteten Waldumbaus dort, wo der Wald die Härten der letzten Jahre überstanden hat, steigen. Eine besondere Herausforderung gerade in der Forstbetreuung.



An dieser Stelle wird die Frage gestellt werden, wie die Forstpartie künftig aufgestellt sein muss: personell und organisatorisch. Mit dieser Frage wird sich in der Folge auch der BDF beschäftigen müssen. Bei der Suche nach der richtigen Antwort sind aus meiner persönlichen Sicht folgende Prämissen wichtig:

- Es darf nicht länger die kurzfristige Wirtschaftlichkeit der Orientierungsmaßstab für die Organisationsplanung sein, sondern die Langfristperspektive einer wirtschaftlichen wie ökologischen Nachhaltigkeit.
- Die Stärke der gesellschaftlichen Stellung der Forstwirtschaft ist auch eine Frage der Präsenz von Forstleuten. Wir haben aktuell nicht mehr die Deutungshoheit in Sachen Wald. Diese gilt es fundiert zurückzugewinnen. Hierfür müssen wir uns verstärken.
- Eine leistungsfähige Organisationsstruktur muss so aussehen, dass die Beschäftigten einen guten Platz haben und die anstehenden Aufgaben im richtigen Verhältnis zur Zahl und Qualifikation der Forstleute (vom Forstwirt bis zum Forstamtsleiter) stehen. Die Aufgaben eines jeden müssen so bemessen sein, dass sie „ausfüllend“ sind – dies meint die Arbeitszeit wie auch die Arbeitszufriedenheit.
- Wir brauchen eine Klarheit darüber, wer welche Aufgabe hat: Welches sind die „Standards“ unseres Tätigkeitsspektrums?

Für mich ist dabei klar, dass ein „Weiter so“ in unveränderten Strukturen in vielen Gebieten Niedersachsens kaum richtig sein kann. Veränderungen

müssen sein, damit wir mit großer Lebendigkeit die Herausforderungen angehen können.

Ein solcher Prozess ist für einen Berufsverband in besonderer Weise herausfordernd. Stehen wir doch – mit guten Gründen – zunächst einmal für das „Bewahrende“. Und jede Veränderung bringt auch die Sorge mit sich, Liebgewonnenes verlieren zu können. Und es gibt die Sorge, dass am Ende eines solchen Prozesses – wieder einmal – ein Personalabbau anstelle eines -aufbaus stehen könnte.

Noch im Vorfeld konkreter Überlegungen von anderer Seite haben wir uns im Landesverband daher vorgenommen, uns dieser Frage mit breiter Beteiligung zu stellen. Wir wollen hören, welche Impulse für die Berufsverbandsarbeit in dieser Situation wichtig sind. Und wir wollen die Frage beantworten, welches unser Beitrag in der aktuellen Situation und angesichts der zu erwartenden Fragestellungen sein soll.

Konkret werden wir dazu im Frühjahr einen Workshop anbieten, professionell moderiert und hoffentlich breit aufgestellt. Und dieser Workshop soll Maßstab für unsere weitere Arbeit sein. Näheres dazu wird an dieser Stelle, aktueller jedoch über eine Info-Mail zu erfahren sein. Ich bin darauf sehr gespannt! ■

Dirk Schäfer
Landesverbandsvorsitzender



Eine Einzelmeinung?

Auf in ein *neues Jahr*

Vor zehn Jahren war die Forstwelt noch annähernd in Ordnung. Der Wald stand überwiegend grün und dicht und es war erlaubt, mit Bleigeschossen auf Reh und Hirsch zu gehen. Selbst die in den zurückliegenden 30 Jahren durch regelmäßige Sturmereignisse immer wieder zu Boden gedrückten Holzpreise hatten sich angeschickt, auf das Niveau von 1980 hinaufzuklettern, es sogar zu übertreffen. Dabei stand der Rohstoff Holz anscheinend in so ausreichendem Maße zur Verfügung, dass es sich für die große Naturschutzorganisation Greenpeace lohnte, ihr Augenmerk etwas vom immer weiter fortschreitenden Sterben der Meere abzurücken und sich vermehrt Gedanken um den deutschen Wald zu machen. Nati-

onale Naturschutzvereine und -initiativen folgten und es wurde zunehmend lauter um den Gedanken der Waldstilllegung gerungen. Zwei Prozent, fünf Prozent, nein zehn Prozent – das Potenzial schien unerschöpflich, fördert doch ein Unterschied zwischen Ist- und Sollzustand die fortdauernde Unterstützung durch besorgte Geldgeber.

Einigen Sägewerkern erschien offenbar das historische Holzpreishoch von 1980 zu hoch und sie stellten 2015 die „Kartellfrage“, in deren Folge die Forstverwaltungen einiger Bundesländer sich aus der Holzvermarktung für Dritte zurückzogen und neue Wege der Beratung eingerichtet wurden. Eine Bünde-

BDF-Landesverband
Nordrhein-Westfalen
Markstraße 2
58809 Neuenrade
kontakt@bdf-nrw.de





lung der Holzvermarktung im öffentlichen Interesse einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung und ausreichenden Holzmobilisierung war offenbar auch im Sinne der Sägewerke nicht mehr erforderlich.

Doch dann wurde ab dem Jahr 2018 unübersehbar, dass der Klimawandel wohl doch keine von verschworenen Wissenschaftlern in dunklen Hinterstuben erfundene Geschichte ist. Auf Hitze und Trockenheit folgten Käfer und Hitze und Dürre und Käfer und Käfer. In NRW ist die einstige Brotbaumart Fichte in tieferen Lagen kaum mehr anzutreffen und selbst ihre Hochburgen in Eifel und Sauerland bröckeln. „Insgesamt sind 135.000 Hektar Wald in Nordrhein-Westfalen sogenannte Schadflächen, die durch das Zusammenwirken von Stürmen, Sommerdürren und Massenvermehrungen von Fichtenbornekäfern entstanden sind“, so der Waldzustandsbericht NRW 2022. Auch die Hauptbaumart Rotbuche ist deutlich geschädigt. Zu allem Überfluss hat zudem ein zerstörerischer Krieg in Europa überdeutlich aufgezeigt, wie schnell internationale Lieferketten zerreißen können. Es ist offenbar doch nicht so einfach, Holz, das in Deutschland warum auch immer nicht

mehr geerntet werden kann, durch Importe aus anderen Ländern zu ersetzen. Ein Umstand, der im Jahr 2022 so manchen hoffnungsvollen Traum vom Eigenheim zunichtegemacht hat.

Hier mag der Wunsch aufkommen, es wäre früher etwas gegen den Klimawandel unternommen worden. Dann wäre vielleicht zumindest die Rotbuche noch sicher. Oder es wäre wenigstens auf die Kartellklagerei verzichtet worden. Dann würde die heutige Notsituation auf lange eingeübte und bewährte flächendeckende Beratungsstrukturen stoßen. Aber die Vergangenheit lässt sich nicht mehr ändern.

Bleibt aus Waldsicht der Wunsch für das nun beginnende Jahr 2023, dass die Witterung günstig für unsere Bäume sein wird, dass Politik und Verwaltungen gute Entscheidungen für die Wiederbewaldung treffen und vor allem dass ein baldiges Ende des Krieges der Politik den Freiraum gibt, sich endlich intensiver mit den wahren drängenden Problemen der Menschheit zu beschäftigen. ■

CG

Erinnerung an einen Kollegen

Von den Spendengeldern für unser 2021 verstorbenes Mitglied Edgar Kremser aus der Bezirksgruppe Niederrhein, früherer Revierleiter des Reviers Kempen im Forstamt Mönchengladbach, ist vom Naturschutzhof Nettetäl-Sassenfeld eine Bank aufgestellt worden. Die Zeichnung auf dem Erinnerungsschild hat sein Enkel entworfen, der Text ist von seiner Tochter. ■

VC



Schlaglichter

Waldzustandsbericht 2022 und mehr ...

Die neue nordrhein-westfälische Forstministerin Silke Gorißen hat am 1. Dezember 2022 den aktuellen Waldzustandsbericht vorgestellt. Vor der Auflistung der erschreckenden Zahlen, die darlegen, wie ernst die Lage unserer heimischen Waldbaumarten infolge von Hitze und Dürre seit 2018 geworden ist, enthält der Bericht einleitend einen deutlichen Hinweis auf die herausragende und vielseitige Bedeutung des Waldes für die Menschen in unserem Bundesland: „... der

Wald ist der Klimaschützer Nummer eins in Nordrhein-Westfalen. Er ist wichtiger CO₂-Speicher, ein Ort der Erholung und er liefert den wertvollen Rohstoff Holz. Deswegen ist es wichtig, auf unseren Wald und seine Naturschätze achtzugeben.“ Dabei hat die Ministerin offensichtlich klar erkannt, dass die kommenden Herausforderungen für die Wahrung dieser Funktionen nur gemeinsam und mit einer starken Forstverwaltung zu bewältigen sind.



So tut es insbesondere den vielen Kolleginnen und Kollegen im Landesdienst, die mit enormem Einsatz in der Fläche um den Erhalt stabiler Wälder ringen, gut, wenn die für sie zuständige Ministerin im Vorwort zum Waldzustandsbericht anerkennt: „Mit dem Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen haben wir zudem im ganzen Land kompetente Fachleute vor Ort, die dem Waldbesitz zur Seite stehen.“ Das gibt Hoffnung, dass der BDF NRW im Ministerium auf ehrliches und aufgeschlossenes Interesse für die aktuellen Sorgen und Probleme unserer Berufsgruppen treffen wird. Weiterführende Info: www.mlv.nrw.de/wp-content/uploads/2022/12/waldzustandsbericht_nrw_2022_lang.pdf

Eingruppierung Revierdienst

In einer Eingruppierungsklage vor dem LAG Köln klagte ein Revierleiter von Wald und Holz NRW gegen das Land NRW und forderte die Eingruppierung in die EG 11 (bislange EG 10). Seine Klage begründete er mit einer Tätigkeitsdarstellung in Form eines zusammenfassenden Arbeitsvorganges „Revierleitung“, dessen prägende Tätigkeiten die Wahrnehmung von Führungs- und Leitungsaufgaben auf Revierebene sowie die Funktion als Fachvorgesetzter mit Weisungsbefugnissen gegenüber Forstwirten und Dienstleistungsunternehmen darstellt.

Wald und Holz NRW hingegen trug bei Gericht vor, dass laut Geschäftsordnung des Landesbetriebes die Leitungen der Forstbetriebsbezirke keine Leitungs- und Führungsaufgaben wahrnehmen. Die Eigenschaft eines Fachvorgesetzten habe die Revierleitung nicht; diese verbleibe bei der Fachgebietsleitung.

Ebenso seien den Revierleitungen keine Mitarbeitenden durch ausdrückliche Anordnung ständig unterstellt. Fachvorgesetzte sei die entsprechende Fachgebietsleitung und Vorgesetzte die Leitung des Regionalforstamtes.

Das LAG machte sich die Darstellung des Landesbetriebes zu eigen und lehnte die Klage ab. Dabei hatte es allerdings die Leitungsfunktion im tarifrechtlichen Sinne (und nach Ansicht des BDF für die Revierleitungen bei Wald und Holz NRW sehr zutreffend) definiert: „Leitung“ ist die Verbindung der Aufgaben der Planung, Organisation, Anweisung, Koordination und Kontrolle, also die organisatorische Gesamtzuständigkeit für die übertragene Aufgabe in Verbindung mit der zwingenden Voraussetzung, dass dem „Leiter“ oder der „Leiterin“ das arbeitsrechtliche Weisungsrecht über Inhalt, Ort und Zeit der Arbeitsleistung zusteht.

Der BDF hat die Landesbetriebsleitung nunmehr aufgefordert, richtigzustellen, dass seine Revierleitungen nach dieser Definition durch das LAG Köln Leitungstätigkeit im Revierdienst wahrnehmen. Andernfalls möge die Betriebsleitung den betroffenen Mitarbeitenden in den Revieren und in den Fachgebieten erklären, dass die Aufgaben der Planung, Organisation, Anweisung, Koordination und Kontrolle, also die organisatorische Gesamtzuständigkeit in den Revieren seit Bestehen der Geschäftsordnung – zumindest aber ab sofort –, den Fachgebietsleitungen obliegen sollen. Über den weiteren Fortgang der Sache wird zu gegebener Zeit an dieser Stelle berichtet. ■

CG



Ein gutes neues Jahr 2023!

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

ich hoffe, Sie haben ein schönes, ruhiges und gesundes Weihnachtsfest mit Ihren Familien erlebt und konnten sich für ein paar Tage von den „Arbeitsalltaglasten“ befreien. 2022 war ein für uns Forstleute ereignisreiches Jahr. Der Klimawandel mit der großen Hitzewelle und Trockenheit im Sommer hat wieder zugeschlagen und der Borkenkäfer wütet weiter. Die Kolleginnen und Kollegen in den Hauptschadensgebieten haben ungeheuer viel gearbeitet und arbeiten immer weiter. Dafür ganz herzlichen Dank, insbeson-

dere im Namen des Waldes. Die Käfer breiten sich immer weiter aus, auch Eifel und Hunsrück sind stark betroffen. Ich hoffe auf ein feuchtes neues Jahr.

Seit Bekanntgabe des DEKRA-Gutachtens zum Befahren „besonders schwieriger Wegstrecken“ kämpfen wir um diese Entschädigung. Lassen Sie mich den Werdegang noch einmal aufführen:

Frühjahr 2021: Der HPR stellt einen Initiativantrag zum Abschluss einer Dienstvereinbarung zur Zahlung einer „Schmutz- und Schlechtwegezu-



lage“ an die Verwaltung. Höhe der geforderten Zulage 50 Euro je Monat. Der Antrag wird wegen des Reisekostenrechts, für das unser Finanzministerium zuständig ist, abgelehnt. Der HPR ruft die Einigungsstelle an.

Juni 2021: Die Einigungsstelle tagt; die DV wird aus den o. a. Gründen abgelehnt. Ein Gutachten über die Kosten für Fahrten auf schwierigen Wegstrecken soll beauftragt werden.

Herbst/Winter 2021: Die Dekra begutachtet 26 dienstlich anerkannte Fahrzeuge, die im Wald gefahren werden.

Frühjahr 2022: Ergebnis des Gutachtens: 0,19 Euro je gefahrenen Kilometer auf schwierigen Wegstrecken.

November 2022: Eine Änderung des Reisekostenrechts mit einer Erhöhung der Entschädigung auf 0,07 Euro je gefahrenen Kilometer wird als Gesetzesentwurf in Aussicht gestellt.

Dezember 2022: Es wird seitens der Ministerien über die o. a. viel zu geringe Entschädigung verhandelt.

Eine nicht endende Geschichte, die mich auch persönlich zwischenzeitlich sehr belastet und durch die hohe Inflationsrate noch verstärkt wird. Ich hoffe, dass, wenn Sie diese Zeilen lesen, ein Ergebnis da ist.

Im November verstarb, viel zu jung, unsere Kollegin, ehemalige Regionalverbandsvorsitzende und eine sehr geschätzte Freundin, Silke Weyer. Ein Nachruf folgt in der nächsten Ausgabe.

Aber es gab 2022 auch positive Dinge bei Landesforsten. Wir haben sehr viele junge, neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Gruppen eingestellt. Mehr als während meiner Zeit als Personalrat je zuvor. Von den in Rheinland-Pfalz ausgebildeten jungen Menschen sind Gott sei Dank wieder mehr bei Landesforsten geblieben als in den Jahren zuvor. Zum Beispiel haben sich 19 von 21 Kolleginnen und Kollegen nach Abschluss der Forstinspektorenprüfung für Landesforsten als Arbeitgeber entschieden.

In unserem Ministerium wird sehr deutlich über den „technischen Dienst“ nachgedacht, und ich hoffe, dass er auch in Rheinland-Pfalz eingeführt wird.

Was fordert uns 2023 heraus: Zuerst einmal müssen die Entschädigungen für unsere Fahrzeuge klar und in annehmbarer Höhe geregelt sein! Wir hoffen auf den technischen Dienst und auf eine bessere Entlohnung der TV-Beschäftigten in den unteren Lohngruppen, sowohl im TV-L als auch im TV-L-Forst. Aus unserer

Sicht muss eine Aufstiegsoption für die Beschäftigten E5 angestrebt werden, wie auch immer sie aussieht.

Die ersten „dualen Studenten“ werden im Herbst mit ihrer Ausbildung fertig. Wir freuen uns auf sie. Die „Förster for Future“ stehen in ihrer Qualifikation zur Forstrevierleitung. Wir sind gespannt auf diesen Weg der Qualifizierung und wünschen den jungen Kolleginnen und Kollegen viel Erfolg.

2022 gab es fünf schwere Unfälle bei Landesforsten Rheinland-Pfalz, dabei sind zwei Kollegen verstorben. Das darf nicht mehr passieren. Ich appelliere an Sie alle: Stellen wir Arbeitssicherheit bei all unserer Arbeit an die erste Stelle!

Und zuletzt: Hoffentlich gibt es im Sommer 2023 mehr Regen und weniger Borkenkäfer als im letzten Jahr. Aber wie klein sind unserer Sorgen gegenüber den Menschen in der Ukraine. Sie leben seit fast einem Jahr im Krieg und müssen um Leben und Gesundheit bangen. Ich hätte nie gedacht, dass ich einen Krieg in Europa erleben muss und ich bete dafür, dass dieser unsägliche Krieg aufhört.

Für das Jahr 2023 wünsche ich Ihnen und Ihren Familien im Namen des gesamten Landesvorstandes alles Gute, vor allem Gesundheit, Glück und Gottes Segen. Haben Sie Freude an Ihrer Arbeit im und für den Wald. ■

Ihr Jochen Raschdorf, Landesvorsitzender

BDF-Landesverband
Rheinland-Pfalz
Dorfstraße 20
55595 Münchwald
info@bdf-rlp.de




Steingaesser

**Seit 200 Jahren im Dienste der Forstwirtschaft
Höchste Qualität bei Forstpflanzen und Waldsamen**



- Forstpflanzen
- gebietsheimische Sträucher
- Topfpflanzen
- Einzelschutz
- Zaunbau
- maschinelle und manuelle Pflanzverfahren
- Pflege
- Zertifizierung
- Lohnanzucht
- Beerntungen



G. J. Steingaesser & Comp. Forstservice GmbH

Fabrikstraße 15 · 63897 Miltenberg/Main
Telefon 09371/506-0 · Telefax 09371/506-150

Hahnbrunnerhof · 67659 Kaiserslautern
Telefon 0631/70974 · Telefax 0631/76886
info@steingaesser.de · www.steingaesser.de





Personalversammlung des SaarForst Landesbetrieb vom 10.11.2022



Vorstandsvorsitzender
Michael Weber

Nachdem die Personalversammlung in den letzten beiden Jahren aufgrund von Coronavorschriften ausgefallen ist, konnten am 10.11.2022 endlich wieder alle Beschäftigten des SaarForst Landesbetrieb in der Riegelsberghalle zusammenkommen.

Eröffnet wurde die Versammlung vom Personalratsvorsitzenden und BDF-Mitglied Markus Huwig, der nach Fred Koch nun seine erste Personalversammlung erfolgreich geleitet hat. Huwig sprach die schwierige Personalsituation im Bereich Forstwirte sowie Forstwirtschaftsmeister und -meisterinnen an und fordert mehr Lohn, um den Beruf wieder attraktiver zu machen.

Besonders erfreulich war, dass die neue Ministerin Petra Berg an der ersten Hälfte der Versammlung teilgenommen hat. Sie versprach in ihrer Rede, dass sie auf ihrem Weg im Amt dafür kämpfen werde, dass die durch die betriebliche Waldbewirtschaftung erbrachten Ökosystemleistungen honoriert werden, und warf die Fragen auf: „Was kann und soll unser Wald leisten?“ und „Können Wälder Anklage erheben und auf eigene Rechte pochen?“. Sicher war sich Berg, dass unsere Wälder geschützt, gepflegt, bewirtschaftet und auch bezahlt werden müssen. Zur Personalsituation hoffte sie, dass junge Leute die Wichtigkeit der forstlichen Berufe in Bezug auf den Klimaschutz sehen und über diesen Weg mehr Interesse für eine solche Ausbildung zeigen.

Schließlich dankte Frau Ministerin Berg allen Mitarbeitenden für ihr Herzblut in ihrem Beruf und bot eine gute Zusammenarbeit an, in der sie immer für Gespräche und Anregungen offen sei.

SaarForst-Betriebsleiter Thomas Steinmetz gab einen ausführlichen Überblick über die aktuellen Herausforderungen und berichtete über die finanzielle Lage des Betriebes. Hier konnte Erfreuliches berichtet werden, da das voraussichtliche Defizit wohl deutlich geringer ausfallen wird als zu Beginn des Doppelhaushalts anvisiert. Dadurch konnte es der Betriebsleitung gelingen, die Investitionsmittel zu verdoppeln. Steinmetz ließ anklingen, dass somit in den veralteten Fuhrpark und in Werkzeuge für Forstwirte sowie Forstwirtschaftsmeister und -meisterinnen investiert werden kann. Eventuell wird später auch noch in den Wegebau investiert.

Dennoch steht der Betrieb auch vor massiven Herausforderungen, so sind in diesem Jahr im Betrieb zehn Stellen für ForstwirtInnen unbesetzt. Sollte sich dieser Trend weiter fortsetzen, so ist die Handlungsfähigkeit des Betriebes in Gefahr.

Darauf ging auch Ewald Linn vom dbb ein und erinnerte, dass 8 % aller Stellen eingespart wurden und eine enorme Mehrbelastung auf die Mitarbeitenden zukommen wird. In den nächsten Jahren wird ein Drittel aller Beschäftigten altersbedingt ausscheiden, sodass bereits jetzt dringend nachgesorgt werden muss. Als Mittel, um Stellen attraktiver zu machen, sprach er die TDL-Zulage an, welche zu solchen Zwecken gezahlt werden kann. Außerdem fordert der dbb einen Inflationsausgleich von 10,5 % und mind. 500 € oder eine steuerfreie Einmalzahlung von 3.000 €. Dazu fordert Linn alle auf, sich an Streiks und Demonstrationen zu beteiligen.

Auch unser BDF-Vorsitzender Michael Weber ging auf das Thema ForstwirtInnen ein und berichtete, dass das durchschnittliche Alter bei mittlerweile 54 Jahren liegt. Außerdem machen immer mehr Forderungen und größere Aufgabenbereiche sowie ein Bürgerverständnis vom „Freizeitpark Wald“ die forstlichen Berufe unattraktiver und erschweren die Arbeit vor Ort. Auch den massiven Stellenabbau beim SaarForst, der seit den 1950er-Jahren vollzogen wurde, sprach Weber erneut an. Damals waren noch rund 900 Personen bei der Landesforstverwaltung beschäftigt, heute hat der SaarForst knapp 200 Beschäftigte. Dabei hätten die Aufgaben des





Forstpersonals zugenommen und sich darüber hinaus das Aufgabengebiet sehr stark verändert (Bsp.: Klimawandel), so Weber. Und weiter: „Eine nachhaltige, ausreichende Personaldecke ist unabdingbar für die mannigfaltigen Aufgaben des Waldes, gekoppelt mit attraktiven und konkurrenzfähigen Jobangeboten für junge Menschen mit Interesse am Wald.“ Auch für eine Wiederaufnahme der eigenen Ausbildungsstätte in Eppelborn sprach sich der BDF Saar aus.

Der Vertreter der IG BAU forderte mehr Beteiligung des Saarlandes bei der Tarifgemeinschaft deutscher Länder und verurteilte, dass sämtliche Forderungen wie Höhergruppierungen oder Vorarbeiterzulagen bereits vor Jahren von der TdL abgeblockt wurden.

Nach den Vorträgen konnten noch einige Mitarbeitende zu Wort kommen. Hier wurde gefordert, die Forstwirtausbildung zurück zum SaarForst zu holen,

um die großen Altersabgänge besser kompensieren zu können. Herr Steinmetz hat dazu vorher bereits in seiner Rede von einer Arbeitsgruppe gesprochen, welche sich des Themas annehmen will. Leider herrscht außerdem ein Mangel an Forstwirtschaftsmeistern und -meisterinnen. Hier erklärten junge Forstwirte, dass die Weiterbildung zum Meister kaum Lohnunterschied bereithält, jedoch gleichzeitig mehr Verantwortung fordert, gerade jetzt mit vielen Brennholzkunden. Aufgrund dessen kommt der Meister für die meisten ForstwirtInnen nicht infrage. Hier fordert der BDF auch ausdrücklich, die Möglichkeit von Zulagen zu nutzen! Enttäuschend war hierbei, dass von der Betriebsleitung auf diese Wortmeldungen keinerlei Antwort gegeben wurde. Da hätten wir uns mehr erhofft! Leider war zu diesem Zeitpunkt auch die Ministerin nicht mehr anwesend. ■

Vorstand BDF Saar



Teilnahme des Landesverbandes am 16. Forstpolitischen Forum

Der BDF-Landesverband folgte der Einladung des Sächsischen Staatsministeriums für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft zum Forstpolitischen Forum am 28. November 2022 im Jagdschloss Augustusburg. Der Fokus lag bei dieser Veranstaltung auf der beruflichen Bildung in der Forstwirtschaft, was für uns als gewerkschaftlichen Berufsverband natürlich ein wichtiger Themenschwerpunkt ist.

Umgang mit Biodiversitätskrise

Das Forum wird traditionell genutzt, um forstpolitisch ins Gespräch zu kommen, Gedanken auszutauschen und im besten Fall Problemlösungen anzuregen. Zum Auftakt sprach der sächsische Forstminister Wolfram Günther darüber, wie er sich die forstliche Ausbildungslandschaft vorstellt. Er beleuchtete aktuelle Herausforderungen und Veränderungen im Forstbereich. Wir benötigen klimaresiliente Waldökosysteme mit möglichst leistungsfähigen Mischwäldern, die multifunktionale Aufgaben erfüllen. Diese Wälder leisten auch durch ihre Nutzfunktion einen wichtigen und nachhaltigen Beitrag zur CO₂-Bindung. Gerade

jetzt in der Biodiversitätskrise hat die Forstwirtschaft eine wesentliche Pufferfunktion. Um Wälder zu bewirtschaften, die den genannten Herausforderungen gerecht werden können, werden auch die Aufgaben des Forstpersonals vielfältiger. Dementsprechend ist eine umfangreich angepasste forstliche Ausbildung unumgänglich.

Gute Lage für gute Ausbildung

Der SBS ist in der guten Lage, dass er selbst Einfluss auf die Ausbildung eines qualifizierten Personalstammes hat. Im gehobenen Dienst werden derzeit 30 Forstinspektor-AnwärterInnen ausgebildet. Bei den ReferendarInnen sind es 15 von ehemals 10 Stellen. In der Forstwirtausbildung können 47 Lehrstellen (früher 60 Stellen) besetzt werden. Deren Qualität hat in Sachsen ein hohes Niveau. Dieser Anspruch sollte beibehalten werden. Aus dem jungen Nachwuchspublikum war zu hören, dass da noch Luft nach oben ist. Ausbildungsinhalte müssen sich an aktuelle gesellschaftliche Rahmenbedingungen anpassen. Dazu gehört in einer Zeit der Digitalisierung auch eine fundierte EDV-Ausbildung, war die Forderung.

BDF-Landesverband
Sachsen
Siedlung 14
09456 Mildenaу
bdf-sachsen@gmx.de





Ausbildungsstätte Morgenröthe und Fachhochschule Erfurt

Herr Toni Eßbach, Leiter der Forstlichen Ausbildungsstätte Morgenröthe, gab einen Überblick über die in Sachsen anerkannten Betriebe, die an der Forstwirtausbildung beteiligt sind. Hier hat sich in den letzten Jahren einiges getan. Zum Beispiel entwickelte der Landkreis Görlitz mit einem Privatforstbetrieb in der Lausitz einen Ausbildungsverbund. Sie nutzen nun gemeinsam ihre Möglichkeiten und bilden ForstwirtInnen aus. Zu erwähnen ist, dass sich die überbetriebliche Lehrausbildung in Morgenröthe besonders an der praktischen Schulung an forstlicher Großtechnik zu Naturschutzprojekten und zur integrierten naturgemäßen Waldwirtschaft orientiert. Er betonte, dass wir weiterhin eine breite Ausbildung brauchen, auch für die Interessen anderer Waldbesitzer. In Bad Reiboldsgrün wird daher ein neues, bundesweit einmaliges forstliches Bildungszentrum für eine zentrale Aus- und Fortbildung gebaut.

Prof. Erik Findeisen, Dekan an der Fachhochschule Erfurt, bekräftigte, dass unsere weltweit führenden Kompetenzen in der forstlichen Ausbildung beibehalten werden sollten. Er hob hervor, welche forstliche Position die Forstwirtschaft in der Wertschöpfungskette Holz hat. Die forstliche Hochschulausbildung sollte sich hierauf ausrichten.

Herausforderungen für Forst und Forstleute

Welchen Herausforderungen sich junge Forstleute stellen müssen, beleuchtete Herr Felix Moczia, Fachreferent beim Deutschen Forstwirtschaftsrat. Er wies darauf hin, dass die multifunktionale Waldbewirtschaftung zunehmend unter Druck einer kritischen Öffentlichkeit gerät und zahlreiche Zielkonflikte entstehen. Ein Trend ist die Urbanisierung der Gesellschaft. Die Forstwirtschaft wird kritisiert, oft aus einer gewissen Unkenntnis heraus.

Gerade im Umgang mit Zielkonflikten ist eine umfangreiche Ausbildung wichtig. Er hob dabei die Forderung zum Ausbau der Digitalisierung, die Fortbildung für Fachbehörden und eine stärkere Ausrichtung von Lehrplänen an Kompetenzerfordernissen hervor.

Entgeltgruppe 10 für Revierleiter und Revierleiterinnen

Am Nachmittag fand ein Podiumsgespräch zu den Themen Fertigkeiten und Fähigkeiten zukünftiger Forstleute sowie lebenslanges Lernen für Forstleute/Waldbesitzende statt. Aus dem Nachwuchspersonal ging an den SBS die Forderung, RevierleiterInnen in die Entgeltgruppe 10 einzugruppieren. Die EG 10 für Revierleiter wird auch vom BDF gefordert. Die Revierleiter brauchen eine Entlohnung, die deren Arbeit wertschätzt! Andere Bundesländer sind hier weiter!

Zusammenfassend war es eine gelungene Veranstaltung, mit engagierten Vortragenden, mit Diskussionsbeiträgen und Fragen querbeet aus dem Publikum. Die Forstbranche leidet zunehmend unter Fachkräftemangel. Beim SBS ist der hohe Altersdurchschnitt problematisch. Denkbar wäre ein Generationsübergang mit Wissenstransfer, sozusagen ein Austausch zwischen älteren und jüngeren Kollegen, auch über Struktureinheiten hinweg. Motiviertes Personal kommt nicht im Alleingang. Nachwuchs mit Ambitionen ist immer gefragt. Daran scheint es aber mehr und mehr zu mangeln.

Bei der Bewältigung der großen globalen Herausforderungen wird das Augenmerk zunehmend auf die Forstwirtschaft gerichtet. Wir müssen unsere Funktionen als Forstleute selbst erkennen und unsere wichtige Position in diesem Prozess offensiv einnehmen. Die Wälder müssen fit für die Zukunft gemacht werden. Das Gleiche gilt für unser Forstpersonal. ■

W. K.

Mögen Sie uns schon?
Dann liken Sie uns auch auf Facebook.



Teilnahme am 8. dbb-Landesgewerkschaftstag

Am 18.10.2022 fand im Harzer Kultur- und Kongresszentrum in Wernigerode der 8. dbb-Landesgewerkschaftstag von Sachsen-Anhalt statt. An der zweitägigen Veranstaltung nahmen auch drei Vertreter des BDF-Landesverbandes teil. Der Bund Deutscher Forstleute ist eine von 28 Fachgewerkschaften, die unter dem Dach des dbb Sachsen-Anhalt gewerkschaftlich organisiert sind.

Einen zentralen Punkt des Gewerkschaftstages nahm am ersten Tag die Neuwahl des Landesvorstandes ein. Der bisherige Landesvorsitzende, Wolfgang Ladebeck, der seit Juni 2014 die Geschicke des dbb Sachsen-Anhalt leitete, stellte sich nicht mehr zur Wiederwahl. Er beendete an diesem Tag auch seine aktive Vorstandsarbeit im dbb Sachsen-Anhalt.

Die Delegierten des 8. dbb-Gewerkschaftstages wählten mit überwältigender Mehrheit Ulrich Stock zum neuen Landesvorsitzenden des dbb (siehe BDF aktuell 12/2022). Zu seinem Stellvertreter wurde Torsten Grabow gewählt.

Die anwesenden Fachgewerkschaften haben im Vorfeld der Veranstaltung insgesamt 35 Anträge der Landesleitung zugearbeitet, die durch die Delegierten diskutiert und zur Abstimmung gebracht wurden. Die Themen der Anträge waren sehr breit gefächert. Auch der BDF-Vorstand konnte eine Vorlage im Bereich des Besoldungsrechts zur Abstimmung einbringen. Die Anhebung des Eingangsamtes im Forstdienst von A9 auf A10 ist eine langjährige Forderung, die endlich geändert werden muss. Mit dem Beschluss der Delegiertenversammlung ist nun der dbb-Landesvorstand aufgefordert, sich in dieser Legislaturperiode für die Anhebung des Eingangs-



amtes im Forstbereich einzusetzen und damit die Ungleichbehandlung zu anderen Berufsgruppen zu beenden.

Zum Abschluss des Landesgewerkschaftstages hat die Versammlung den ehemaligen Landesvorsitzenden Wolfgang Ladebeck zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Eine Geste, die seiner 32-jährigen Gewerkschaftsarbeit eine besondere Würdigung gibt.

Der 8. dbb-Landesgewerkschaftstag war eine gelungene Veranstaltung, die die Einigkeit und zukünftige Zusammenarbeit der Einzelgewerkschaften stärken konnte. ■

Der Landesvorstand

*V. l. n. r.: Ulrich Stock,
Toren Reis, Anke
Janko-Bartsch,
Anne-Marie Keding,
Thomas Roßbach*



Neues Jahr, neues Glück?



Das Cover des neuen Buchs von Ulrich Grober

Es ist gar nicht so einfach, Anfang Dezember – wo diese Zeilen entstehen – ohne weihnachtlich feierliche Inspiration und die notwendige Ruhe den Blick ins neue Jahr schweifen zu lassen.

Alles Krise oder was?

Wir hoffen jedenfalls, dass Sie die Weihnachtszeit mit ein wenig Einkehr, Familie und Freunden und in Seelenruhe verbringen konnten. Auch um Kraft zu tanken für die Herausforderungen des neuen Jahres: Der Klimawandel schreitet voran und hat uns und den Wald weiter stark im Griff. Wie gut kommt die Politik hier ins Handeln und kann die richtigen Entscheidungen treffen? Vom 1,5-Grad-Ziel sind wir noch immer weit entfernt. Keine guten Nachrichten für den Wald. Wann kleben sich die ersten Forstleute an sterbende Bäume? Neben der Klimakrise wirkt die Biodiversitätskrise. Im Dezember traf sich die Welt deswegen in Montreal. Man wünschte sich den „Paris-Moment“ für die Rettung der Vielfalt. Für das Klima hat das bisher allerdings auch wenig gebracht. Nichts weniger als ein „Friedenspakt mit der Natur“ soll geschlossen werden. Bis Redaktionsschluss stand nicht fest, ob hier ein großer Wurf gelungen ist. Als Forstleute haben wir es zumindest ein Stück weit in der Hand, hier einen guten Beitrag zu leisten. Denn auch der Naturschutz gehört zu unserem Handwerk und mit ausreichend Zeit, Personal und Geld können wir – wenn man uns lässt – viel Gutes tun.

Zuversicht

In all diesen Krisen (es gibt da noch den völkerrechtswidrigen Krieg Russlands gegen die Ukraine – und 20 weitere Kriege auf der Welt –, die damit verknüpfte Energiekrise, Corona, schlechten Männerfußball u. v. m.) ist es nicht einfach, die Hoffnung zu bewahren und zuversichtlich sowie handlungsfähig zu bleiben. Mich hat dabei eine Lesung Anfang Dezember in Erfurt motiviert. Ulrich Grober las und sprach zu seinem neuen Buch „Die Sprache der Zuversicht. Inspirationen und Impulse für eine bessere Welt“. Er schlägt vor, das globale Leitbild Nachhaltigkeit zu stärken: „Nachhaltigkeit ist eine Revolution im Dienste des Lebens“. Kapitel für Kapitel webt er so ein Netz der Zuversicht – und

stellt einen „Werkzeugkasten“ mit geistigen Tools zur Verfügung, die auf dem Weg in eine ungewisse Zukunft überlebenswichtig werden könnten.

Offenheit

Mit Offenheit kommt man im Leben weiter. Offen bleiben im Geist, für neue Ideen, Impulse. Das dachte sich möglicherweise auch der Vorstand von ThüringenForst, als er in der Mitarbeiterzeitung „Das Blatt“, Ausgabe 4/2022, auf Seite 4 einen „offenen“ Brief an die Mitglieder des BDF unter den Mitarbeitenden schrieb. Der BDF-Landesverband Thüringen wird darin als destruktiv beschrieben. Er würde sich ohne jede Dialogbereitschaft nur in BDF aktuell „schmähend, sarkastisch und auch beißend über unsere ThüringenForst-AÖR“ äußern und diese damit in ein schlechtes Licht rücken. Als „Beweis“ hat der Vorstand Artikel aus den letzten drei Jahren hervorgeholt und beschwert sich weiter, dass diese zum Teil noch nicht einmal von einem Mitarbeiter von ThüringenForst geschrieben wurden. Wer sich selbst ein Bild machen möchte, kann die gegenständlichen BDF-aktuell-Artikel im Archiv auf der Website des BDF nachlesen.

Wir haben auch noch einmal nachgeschaut und tatsächlich kritische Artikel gefunden. Das ist auch Aufgabe einer Gewerkschaft und eines Berufsverbandes? Darin standen jedoch stets das Wohl der Mitarbeitenden und das der Landesforstanstalt als guten Arbeitgebers im Fokus. Als BDF Thüringen sind wir im Übrigen ständig im Austausch mit der Anstaltsleitung – sei es durch unsere Mitglieder im Gesamtpersonalrat oder in den örtlichen Personalräten sowie durch politische Gesprächsformate und Hintergrundgespräche. Es wurde auch immer die Gesprächsbereitschaft des BDF mit den ThüringenForst-Vorständen signalisiert. Wir sind zuversichtlich, haben den Kontaktimpuls der Anstaltsleitung aufgenommen und dem Vorstand Gespräche angeboten. Ein Impuls, den wir bereits mit dem Staatssekretär und Verwaltungsratsvorsitzenden Torsten Weil vorbereitet hatten (vgl. Bericht in BDF aktuell 11/2022). Wir berichten dazu weiter ausführlich. ■

*Jens Düring, stellv. Landesvorsitzender,
kein Mitarbeiter von ThüringenForst*

Zahlen des Monats

80 Prozent der Befragten wollen ihr Privatfahrzeug nicht mehr für dienstliche Zwecke nutzen. 60 Prozent der Befragten finden das aktuelle Modell des Dienstwagens zur privaten Mitbenutzung unattraktiv.

Quelle: Befragung von ThüringenForst unter den vorwiegend im forstlichen Außendienst tätigen Beschäftigten (Beteiligung von etwa 200 Mitarbeitenden, lt. ThüringenForst damit uneingeschränkt repräsentativ)

BDF-Landesverband
Thüringen
Kindermannstr. 130
99867 Gotha
info@
bdf-thueringen.de





Absolut *relativ!*?

Eine kurze Betrachtung zum „offenen Brief“ des Vorstands der ThüringenForst-AÖR an die BDF-Mitglieder der Landesforstanstalt im Mitarbeitermagazin „Das Blatt“, Ausgabe 4/2022:

„An anderer Stelle wird [vom BDF] ohne Beleg behauptet, dass „Stellenhebungen meist in der Zentrale von ThüringenForst stattfinden und nicht etwa in der Fläche“. [...] Gerne tragen wir [der Vorstand] hier Fakten zum Thema Stellenhebungen und Beförderungen vor, die die Behauptungen [des BDF] zweifelsohne widerlegen: Seit Bestehen der ThüringenForst-AÖR gab es ca. 144 Höhergruppierungen (davon 28 in der Zentrale, 9 im FFK und 107 in den Forstämtern). Seit Bestehen der Landesforstanstalt wurden 167! Beförderungen vollzogen, davon 24 in der Zentrale, 8 im FFK und 135 in den Forstämtern.“

(Zitat: Volker Gebhardt und Jörn Ripken | Vorstand ThüringenForst-AÖR)

Annahme:

Ca. 1.350 Beschäftigte in der Landesforstanstalt
davon ca. 100 Beschäftigte in der Zentrale
davon ca. 100 Beschäftigte im FFK
davon ca. 1.150 Beschäftigte in den Forstämtern

Relativ betrachtet:

Ca. 144 Höhergruppierungen	
28 davon sind	ca. 28 % der Beschäftigten in der Zentrale (etwa jede dritte Person)
9 davon sind	ca. 9 % der Beschäftigten im FFK
107 davon sind	ca. 9 % der Beschäftigten in den Forstämtern (etwa jede zehnte Person)
167 Beförderungen	
24 davon sind	ca. 24 % der Beschäftigten in der Zentrale (etwa jede vierte Person)
8 davon sind	ca. 8 % der Beschäftigten im FFK
135 davon sind	ca. 12 % der Beschäftigten in den Forstämtern (etwa jede zehnte Person)

Relativ betrachtet ist die Aussage des BDF zum Thema Stellenhebung damit also keine Behauptung, sondern eine Tatsache, außer der Vorstand betrachtet die Sachlage rein absolut(istisch). ■

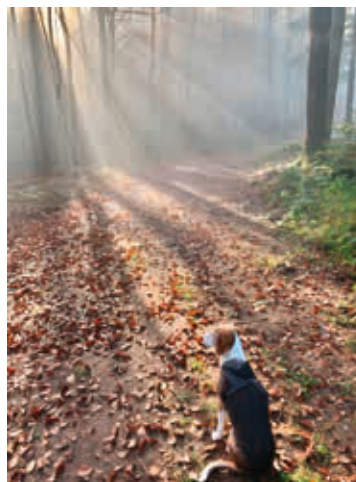
q. e. d.
ein anonymer Beschäftigter und BDF Mitglied



Glückwünsche zur Wahl des neuen Vorstands

Liebe Kolleginnen und Kollegen: Unsere Mitglieder im BDF-Bundesforst haben im Oktober satzungsgemäß den erweiterten Vorstand neu gewählt. Im Namen der Seniorinnen und Senioren gratuliere ich Arno Fillies und seinem Team herzlich und wünsche Fortune für die Legislaturperiode. Ich denke, dass der Vorstand auf gutem Niveau weiter erfolgreich ist und kollegial zusammenarbeiten wird. Ich fände es gut, wenn dem Vorstand ein(e) AnsprechpartnerIn für Senioren bestimmt würde. Meine Unterstützung biete ich an. Auch Kollege Horst D. Klein wäre dabei. ■

Mit kollegialen Grüßen
Euer-Dankwart Retzmann



BDF-Bundesforst
Bernöwer
Dorfstraße 19 b
16515 Oranienburg
info@
bdf-bundesforst.de

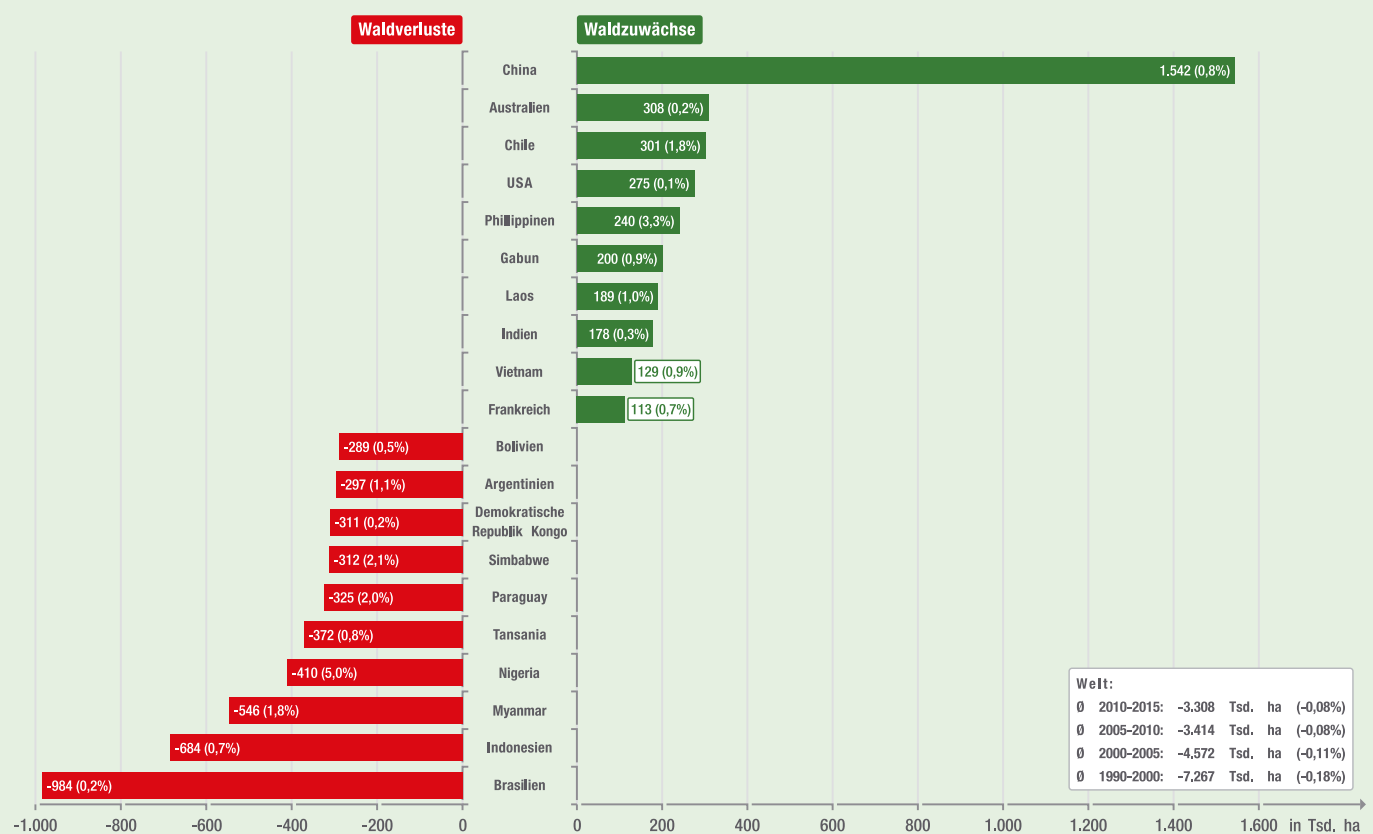




Internationale Waldentwicklung

Jährliche Änderung des Waldbestandes

In absoluten Zahlen und in Prozent des jeweiligen Gesamtbestandes, Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2015



Quelle: Food and Agriculture Organization (FAO): Global Forest Resources Assessment 2015
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3,0/de
Bundeszentrale für politische Bildung 2017 | www.bpb.de

Mit Statistiken zur Waldentwicklung beginnen eigentlich erst die Fragen: Warum ändert sich die Waldfläche? Sind Plantagen einberechnet? u. v. m.

Hohe Waldverluste haben die Länder Amazoniens und viele afrikanische Länder. Dramatisch der Waldverlust von 5 Prozent in Nigeria – jährlich!

Die Waldvermehrung konzentriert sich auf Asien, besonders China. Das bildet sich auch in den deutschen Projekten ab.

Vietnam und Laos erinnern an den unsäglichen Vietnam-Krieg gegen Natur und Mensch, mit dem Entlaubungsmittel Agent Orange, auch mithilfe deutscher Konzerne. 1971 war 1/4 Vietnams entlaubt. 106 bis 366 kg des Supergiftes Dioxin allein in Vietnam. Ein US-Gericht bestritt später „chemische Kriegsführung“.

Im walddreichen Laos fördert die KfW die Holzzertifizierung nebst digitaler Fernerkundung gegen illegale Abholzung. Laut Misereor haben die Laoten heilige Wälder: „Der Wald ist für sie beseelt, hat eigene Rechte und verdient Achtung.“